

Wieder 32 Seiten!

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

16. Jahrgang

März 2006

Preis 1,30 €



Wie unsere Zeitschrift „Der Nuthe-Bote“ entsteht, haben Benjamin, Corvin, Sascha, Tim und Vincent aus der Klasse 4a der Grundschule Otto Nagel erkundet. Dabei haben sie in die Redaktionssitzung hineingeschaut und sich von den Mitarbeitern der Druckerei Gieselmann, die sich auf dem ehemaligen Spezialbaugelände am Bahnhof Potsdam-Rehbrücke befindet, und ihrem Chef Henner Gieselmann den gesamten Druckvorgang zeigen lassen. Hier wird der erste fertige Druckbogen begutachtet.

Foto: U. Kaupke

**Nachruf Detlev Lexow * 230. Geburtstag Königin Luise
Fünf Seiten Kommunales * Tremisdorf ganz groß
Junge Reporter: So entsteht „Der Nuthe-Bote“
Internationale Grüne Woche * Geschäftsleben
Geburtstage – Leserpost * Reisen * Tipps und Infos**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Grundschule Otto-Nagel in Bergholz-Rehbrücke hat sich der verstärkten Leseförderung verschrieben. Das ist sehr gut. Bücher sind Gold wert, werden aber in vielen Kinderzimmern von Comics mit

Sprechblasenmentalität, Computern und Videos gefährlich verdrängt. Bücher vermitteln nicht nur Wissen, sondern festigen spielend Rechtschreibung und Grammatik, wenn denn die Rechtschreibreform endlich einmal in „Topp und Tüten“ wäre.

Mein Bücherregal war schon in meiner Kindheit gut gefüllt. Ich las viel. So erinnere ich mich gern an meinen Großvater, der die Gemeindebibliothek leitete. Stolz durfte ich ihn zu den Öffnungszeiten begleiten. Zielsicher griff er ins Regal und überreichte mir ein fesselndes Buch. Ich verkroch mich in die Lesecke und lernte so zum Beispiel *Alexander Wolkow* mit dem *Zauberer der Smaragdengstadt* kennen. Mit 9 Jahren vielleicht durfte ich erstmals allein mit dem Zug nach Hause fahren. Natürlich hatte ich ein Buch vom Großvater in der Hand, las und las und prompt verpasste ich meinen Heimatbahnhof.

War ein Buch am Abend nicht beendet, las ich heimlich mit der Taschenlampe weiter. Im Winter war es dann doppelt gemütlich, wenn der Schein der Ofenglut noch durch den Raum flackerte. Nun schlief ich beruhigt ein, wenn ich wusste, dass die Geschichte gut ausgegangen war. Mein Jüngster macht es manchmal auch schon so, ich ertappte ihn dabei. Woher er das nur hat?

Später steckte für die tägliche Fahrt zur ferner gelegenen Schule, zur anschließenden Universität natürlich ein Buch in der Tasche, was selbst im Stehen gelesen wurde. Ich brauchte immer Bücher um mich herum. War es finanziell möglich, kaufte ich mir meine Nachschlagwerke und manchen Roman. Es muss griffbereit sein, meine ich. War ein Buch gut, gab ich es nur ungern leihweise aus

den Händen. Meine schönsten Kinderbuchschätze sind längst in die Bücherregale meiner Kinder gewandert. Es sind teilweise Bücher in altdeutscher Schrift dabei – Erbe aus den Schränken der Großeltern oder aus der Kindheit meiner Eltern. Mein Großer liest diese Schrift durchaus, es ist mit etwas Eingewöhnung nicht schwer.

Der Rehbrücker Lehrer *Gerhard Stralau* brachte mich im September auf ein neues Thema. Der Lyriker *Rudolf Presber* (4.7.1868 – 30.9.1935) ließ in der heutigen Arthur-Scheunert-Allee 135 ca. 1920 seinen neuen Wohnsitz, die „Villa Eva“, bauen, wo er bis zu seinem Tod 1935 lebte. Ich studierte die mir überlassenen Texte. Mein Interesse wuchs. Via Internet fand ich Presber-Literatur in einem Schöneberger Antiquariat. Als ich den alt wirkenden Laden betrat, läutete die Türglocke. Altehrwürdige Regale, bis an die Decke mit Büchern gefüllt, säumten die Räume. Es roch nach Papier, nach Buch, nach Spannung und Geschichte. Der Antiquar, der zum Interieur passte, brachte mir meine Bücher. Beim nächsten Mal werde ich in den Regalen stöbern ...

Das erzähle ich deshalb, weil Bücher Gefahr laufen, verdrängt zu werden. Ich könnte nie (ausgenommen bei gesundheitlichen Einschränkungen) einem Hörbuch mit gleicher Versunkenheit folgen, wie ich ein Buch verschlinge.

Ein Buch schlicht entsorgen kann ich nicht. Den nächsten Generationen vermitteln, verschenken, der Schul- oder Gemeindebibliothek spenden sind sinnvolle Lösungen. Kürzlich las ich von einem gleich denkenden Pfarrer. Er hatte über Jahre alles Lesbare in seiner Scheune gesammelt. Jetzt öffnet er regelmäßig sonntags nach dem Gottesdienst in seiner Kirche die Pforten der Scheune gegenüber – jeder kann mitnehmen, was ihm zusagt, kostenlos oder gegen eine Spende für die Kirche. Nicht jeder kann die Preise für Bücher heute bezahlen. Aber es gibt nicht nur gute Literatur der Gegenwart...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude bei unserer neuen Ausgabe des Nuthe-Boten oder beim nächsten Buch.

Ihre Ute Kaupke

Es ist wieder Frauentag...

Irgendwie ist er fast in Vergessenheit geraten. In der Presse wird er erwähnt, aber viel passiert nicht mehr. Es gibt wichtigere Dinge, aber Anerkennung hört das weibliche Geschlecht doch einmal ganz gern. Oder wie steht es um die Bedingungen für die Frauen dieser Welt?

Wie entstand diese Tradition?

Es gibt verschiedene Meinungen, wie es zum 8. März als Frauentag kam.

Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen waren im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts hart, in der Textilbranche kursierten schwere Berufskrankheiten.

Am 8. März 1908 traten deshalb in der Textilfabrik Cotton in New York Arbeiterinnen in den Streik. Die Geschäftsleitung wollte eine Solidarisierung der Gewerkschaften mit anderen Belegschaften verhindern und sperrte die Frauen in der Fabrik ein. Ein überraschendes Feuer zerstörte die Produktionsstätte völlig, von den eingeschlossenen Arbeiterinnen gelang es nur einigen zu fliehen, 129 Frauen kamen in dem Feuer ums Leben. Zu ihrem Ge-

denken wurde der Frauentag möglicherweise eingeführt, leitete die Tradition des Kampfes um Frauenrechte, Arbeitsbedingungen und Menschenrechte in der Welt ein, was andere bekannte Frauenstreiks dieser Jahre bestärken, wie man nachlesen kann.

1909 sollen in Manhattan 20.000 Näherinnen gestreikt haben. Es gab viele Verhaftungen, doch nach 2 Monaten Streik mussten die Fabrikbesitzer nachgeben, die Forderungen wurden erfüllt.

Deshalb wurde vermutlich auch erstmals in dem so streitbaren Nordamerika 1909 ein Frauenkampftag durchgeführt. Er war noch nicht international, dürfte aber großes Aufsehen erregt haben.

Auf Initiative *Clara Zetkins* wurde auf der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz am 27. August 1910 in Kopenhagen beschlossen, diesen Tag zur Durchsetzung der Interessen der Frauen jährlich und weltweit zu begehen. Immerhin waren hier 17 Länder vertreten.

Erstmals wurde dieser Tag am 19.3.1911 begangen: Deutschland, Dänemark, Österreich,

Schweiz, Schweden und USA waren beteiligt. Mittelpunkt war damals das Wahlrecht der Frau und wurde durch Probleme der aktuellen politischen Lage entschieden. Es ging um gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt und gegen Diskriminierung. Über die Jahre entwickelte sich dieser Tag zu einem Tag der Rechte der Frau.

Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich das Ansehen dieses Tages sehr verschieden. Im Osten Europas fand er Aufschwung, im Westen gewann dieser Tag durch den Aufbau des „Sozialstaates“ und die „Zementierung der Sozialpartnerschaft“ immer mehr die Rolle eines allgemeinen Festtages für die Frauen. Kleinfamilie und Mutterrolle gewannen wieder an Bedeutung.

Aber: In wirtschaftliche Entscheidungen ist „Frau“ nur mit 3%, in politische Entscheidungen nur mit 7% einbezogen. Ewiges Streitthema des Alltags.

teKe

Quelle: www.frauennews.de



Termine für das Jahr 2006

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Mi.	1.3.06	19.00 Uhr	Informationsveranstaltung „Die Linke.PDS“ Abwasser (S.S. 18)	OT Bergh.-Rehbr. Gasthaus Rehbrücke
Fr./Sa./So.	03./04./05.03.06	14.00-18.00 Uhr	Ausstellung „Die Lust am Gestalten“ Margarete Lemberg	OT Bergh.-Rehbr., Galerie-Atelier EigenArt, Weerthstr./Ecke A.-Sch.-Allee
Sa.	04.03.06		Lehrgang Sicherheitstraining, Fahrtenleiter-schulung	OT Bergh.-Rehbr. Bootshaus Kanuclub Rehbrücke e. V.
Sa.	04.03.06	16.00 Uhr	Fußballturnier	OT Bergh.-Rehbr. Turnhalle Andersenweg
Do.	09.03.06	19.00 Uhr	öff. Fraktionssitzung UBI/Bü90/Grüne/IWA	OT Bergh.-Rehbr. Gaststätte Time Out Bahnhof Pdm.-Rehbr.
Di.	14.03.06	19.00 Uhr	öffentlicher CDU-Stammtisch	OT Bergh.-Rehbr. Gasthaus Rehbrücke
So.	19.03.06	10.30 Uhr-12.30 Uhr	Offenes Zirkustraining für Kinder (ab 5 Jahre) mit Eltern Turnschuhe u. bequeme Kleidung mitbringen	OT Bergh.-Rehbr. Turnhalle Andersenweg
Sa.	15.04.06	17.00 Uhr	Osterfeuer der FF	OT Bergh.-Rehbr. auf der Freifläche Schlüterstr./Leibnizstr.
Sa.	22.04.06		Nuthereinigung Kanuclub Rehbrücke e.V.	OT Bergh.-Rehbr. Bootshaus
So.	30.04.06		Maibaumrichten	OT Bergh.-Rehbr. Am Festplatz
Mo.	01.05.06	10.00 Uhr	Tag der offenen Tür bei der FF	OT Bergh.-Rehbr. Andersenweg
Sa.	06.05.06		Tag der offenen Tür Kanuclub Rehbrücke e.V.	OT Bergh.-Rehbr. Bootshaus
Sa.	27.05.06		100 Jahre Freiwillige Feuerwehr	OT Tremsdorf
Sa.	17.06.06		Landesmeisterschaft Kanuclub Rehbrücke e.V.	OT Bergh.-Rehbr. Bootshaus
So.	18.06.06		Langstreckenregatta	

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!



Der neue Opel Meriva.
Denn das Leben ist so vielseitig.

Abb. zeigt Sonderausstattungen.

Erwarten Sie mehr. Aber warten Sie nicht.

Freuen Sie sich auf den neuen Opel Meriva: flexibel, vielseitig und zuverlässig wie eh und je bringt er jetzt noch mehr von allem. Entdecken Sie

- mehr gute Laune im Innenraum mit frischen Farben und attraktiven Polstervariationen
- mehr Begeisterung mit neuen verbrauchsgünstigen Motoren
- mehr Spontaneität durch das geniale wie einfache FlexSpace® Konzept.

Unser SmartLease-Angebot für den neuen Opel Meriva mit 1.4 ECOTEC® Motor mit 66 kW (90 PS):

Leasingvonderzahlung:	2.990,- €
Laufzeit:	36 Monate
Gesamtfahrleistung:	30.000 km
Monatliche Leasingrate:	ab 99,- €
<small>Oh Angebot der GMAC Leasing GmbH.</small>	
Unser Barpreis:	ab 13.640,- €

Kraftstoffverbrauch, kombiniert: 6,4 l/100 km, innerorts: 8,2 l/100 km, außerorts: 5,2 l/100 km; CO₂ Emissionen, kombiniert: 1,54 g/km (gemäß 1999/100/EG).



Potsdam-Rehbrücke
☎ 03 32 00/34 61 2
03 32 00/34 61 3
www.opel-roehr.de



Opel. Frisches Denken für bessere Autos.

Sonntag, 19. März,
oxhoft-Brunch
für die ganze Familie
Beginn 10.00 Uhr
Preis pro Person 12,50 €

8 Jahre 237:oxhoft
Sonntag, 9. April,
oxhoft-Jubiläums-Brunch
für die ganze Familie.
Beginn 10.00 Uhr
Preis pro Person 12,50 €

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr 237:oxhoft Team

237 : oxhoft

lokale frische mit akzenten!

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag ab 12.00 Uhr

Zum Springbruch 4, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Fon + Fax: 033200 82 888
Email: 237oxhoff@potsdam.com
www.237oxhoff.de

Nachruf

Auf dieser Seite 4 erschien seit 22 Folgen Geschichtliches aus der Gemeinde Bergholz-Rehbrücke von Detlev Lexow mit Bildern aus der

gen, dem wir auch vertrauen konnten. Und den hatten wir in Detlev Lexow gefunden.

Er hat es mit uns Laien nicht leicht gehabt in dieser aufgeregten Zeit. Mit einer Engelsgeduld unterstützte er uns und trug, oft gegen sein Empfinden, unsere oft bissigen Angriffe auf Vorgänge in der Gemeinde mit. Bis 1995 war er unser Chef, danach wollte er sich verstärkt der Chronik widmen.

Er war ein Chronist – und er war ein ruhiger Mecklenburger. Er betrachtete die Vorgänge mit den Augen des Chronisten. Er gab zwar auch seine Kommentare ab, die meist mit unseren Ansichten übereinstimmten, aber er regte sich nicht so auf wie wir. Er registrierte und ordnete das Registrierte ein. Er sah das Geschehen im Ort immer und zu allen Zeiten in den großen geschichtlichen Zusammenhängen.

Wir denken gern an die Zusammenarbeit mit ihm, die sich nicht nur auf die Zeitschrift be-

schränkte. Als wir das „Alteingesessentreffen“ einführten, war er meistens Gast und erfuhr dabei für seine Chronik noch dies und das von Teilnehmern, die jetzt schon lange verstor-

ben sind. Aktivitäten des Vereins, wie die Rettung der Gemeindebibliothek, begleitete er ebenfalls. Als wir mit einer Gruppe von fünf Kindern ein Projekt über Bäume allgemein und Bergholz-Rehbrücker Bäume speziell durchführten, nahm er das zum Anlass, den Kindern auch Ortskenntnisse zu vermitteln. So

auch in der Jubiläumsausstellung, wo er Schulklassen die Entstehungsgeschichte unserer Landschaft und ihrer Siedlung nahe brachte.

Immer konnte man Detlev Lexow fragen, wenn man Auskünfte brauchte, und immer war er bereit Zuarbeiten für den „Nuthe-Boten“ zu machen. Ich habe es nie erlebt, dass er etwas versprochen und nicht gehalten hätte. Wenn man telefonisch eine Frage stellte, konnte man gewiss sein, spätestens am nächsten Tag die Antwort zu haben.

Wir werden ihn sehr vermissen, seine Menschlichkeit, seine Verlässlichkeit, sein Wissen, seine Integrität.

Wir danken ihm, dass er, als er wusste, dass er nicht mehr lange leben wird, sein Werk an den Ortsverein zur Weiterführung übergeben hat. Wir werden uns bemühen, seine Arbeit würdig fortzusetzen.

Erika Haenel für den Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V., Herausgeber der Zeitschrift „Der Nuthe-Bote“



19.12.1994 bei der Neueröffnung der Gemeindebibliothek mit Wolfgang Kettmann (r.), Sachgebietsleiter Schule und Kultur des damaligen Amtes Rehbrücke



Beim Alteingesessentreffen mit Siegfried Jahn (l.) im ehemaligen Jugendclub, jetzt Service-Center
Fotos (4): Haenel

Ausstellung „Spuren in märkischem Sand“, die unser Ortsverein im Jubiläumsjahr 2003 gestaltet hatte.

Detlev Lexow ist am 3. Februar im 76. Lebensjahr nach schwerer Krankheit verstorben, und wir gedenken seiner mit Dankbarkeit.

Den Einwohnern von Bergholz-Rehbrücke ist er als Ortschronist bekannt, der sich seit 1957 mit der Geschichte dieses Ortes beschäftigt hat.

Unserem Verein war er ein treuer Begleiter seit unserer Gründung 1991. Die Gründung unseres Vereins beruhte auf dem Wunsch, eine Ortszeitschrift herauszugeben, um in der Zeit nach der Wende ein Forum zu schaffen, auf dem man sich über aktuelle Probleme austauschen konnte.

Im Dezember 1991 erscheint Detlev Lexow im Impressum unserer neu gegründeten Zeitschrift „Der Nuthe-Bote“. Einen „Nuthe-Boten“ gab es in Rehbrücke schon einmal in den 30er Jahren. Wir wollten diesen Namen weiterführen.

Da wir Gründer noch nie eine Zeitschrift gemacht hatten, brauchten wir einen Fachkundi-



1995 - Detlev Lexow begleitet das Projekt des Ortsvereins „Der Mensch und der Baum – der Baum und der Mensch“



2003 in der Jubiläumsausstellung. Schüler erfahren, wie unsere Landschaft entstand

Luise – eine Königin der Herzen

Vor 230 Jahren, am 10. März 1776, wurde *Luise Auguste Wilhelmine Amalie* in Hannover geboren. Sie war das sechste von zehn Kindern, von denen fünf schon sehr früh starben, des Prinzen *Karl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz* (1741-1816) und Prinzessin *Friederike von Hessen-Darmstadt* (1752-1782). Ihre Mutter starb bei der Geburt des letzten Kindes. Ihre Stiefmutter und Tante *Charlotte* (1755-1785), die Schwester ihrer Mutter stirbt ebenfalls im Kindbett, das Kind *Prinz Karl* (1785-1837) überlebt.

Luise, 9 Jahre alt, und ihre Schwestern *Therese* (1773-1839) und *Friederike* (1778-1841) werden nun bei der Großmutter, der Landgräfin *Luise*, genannt *Prinzessin George*, in Darmstadt aufwachsen. Die älteste Schwester *Charlotte* (1769-1818) ist zu diesem Zeitpunkt bereits verheiratet. Ihr Bruder *Georg* und ihr Halbbruder *Karl* bleiben beim Vater. 1789 heiratet *Therese*.

Fräulein *von Gélioux* wird Erzieherin der Prinzessinnen. Sie erhalten Unterricht in Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Deutsch und Religion. Die schulischen Leistungen von Luise sind mäßig. Besonders mit der deutschen Rechtsschreibung steht sie auf Kriegsfuß. Wegen ihrer Flatterhaftigkeit wird Luise auch „Jungfer Husch“ genannt. Ein besonders enges Verhältnis hat sie zu ihrer Schwester *Friederike* und ihrem Bruder *Georg*.

Am 14. März 1793 macht die Familie auf ihrer Reise nach Darmstadt in Frankfurt halt, da der König von Preußen die beiden Mecklenburger Prinzessinnen als mögliche Heiratskandidatinnen für seine Söhne *Friedrich Wilhelm* und *Louis* kennen lernen wollte. Der König war von der Schönheit der beiden so überwältigt, dass sie am nächsten Tag den Prinzen vorgestellt wurden. Dem Kronprinzen *Friedrich Wilhelm* fällt es schwer sich zu entscheiden, dem Prinzen *Louis* ist es egal.

Friederike ist sicherer und gewandter im Auftreten, Luise eher schüchtern. *Friedrich Wilhelm* entschied sich schließlich für Luise. Am 10. April 1793 findet in Darmstadt die Doppelverlobung statt. Im Dezember verlassen sie Darmstadt um nach Berlin zu reisen, wo am 24. Dezember die Hochzeit von Luise und *Friedrich Wilhelm* und zwei Tage später die Hochzeit von *Friederike* und *Louis* gefeiert werden.

Luise brachte 10 Kinder zur Welt, von denen die erste Tochter bei der Geburt und drei sehr früh starben. Kronprinz *Friedrich Wilhelm* (*Friedrich Wilhelm IV.*) wurde am 15. Oktober 1795 geboren, *Prinz Wilhelm* (*Kaiser Wilhelm I.*) am 22. März 1797, *Prinzessin Charlotte* am 13.07.1798, die später mit *Zar Nikolaus I.* verheiratet wurde, *Prinzessin Alexandrine* am 23. Februar 1803, verheiratet mit Großherzog *Paul Friedrich* zu *Mecklenburg-Schwerin* und *Prinzessin Luise*, verheiratet mit *Frie-*

drich, Prinz der Niederlande und *Prinz Albrecht*, geb. am 4. Oktober 1809.

Das Familienleben des Kronprinzenpaares war außerordentlich glücklich und von großer Zuneigung füreinander geprägt. Es verlief recht gleichmäßig. Auf dem Gut *Paretz*, das der Kronprinz 1795 erworben hat, verbrachten sie die glücklichste und unbeschwerteste Zeit ihres Lebens. Als am 16. November 1797 *Friedrich Wilhelm II.* starb, übernahm der Kronprinz als *Friedrich Wilhelm III.* die Regierung. Luise war jetzt 21 Jahre alt. Die Huldigungsreise nach Königsberg wurde zu einem Triumphzug des Königs paares. Weitere Reisen folgten.

1798 erschütterte ein „Skandal“ den preußischen Hof. *Friederike*, die lebenslustige Schwester von Luise, war seit Dezember 1796 Witwe und hatte mehrere Affären. Aus einer dieser erwartete sie ein uneheliches Kind und wurde vom Hof verbannt. Dadurch wurde das frühere innige Verhältnis der beiden Schwestern getrübt.

In den so genannten „stillen Jahren“ (1797-1804) entdeckte Luise ihr Interesse für Literatur.

1802 fand ein Freundschaftstreffen des Königs paares mit *Alexander I.* von Russland in Memel statt, bei dem der Zar einen tiefen Eindruck hinterlassen hat.

Preußen sollte sich 1804 einer antifranzösischen Koalition zwischen England, Russland und Österreich anschließen. *Friedrich Wilhelm* zauderte. Erst der Einmarsch französischer Truppen in Ansbach bewegte den König schließlich zur Aufgabe seiner Neutralitätspolitik. Als glühende Patriotin gewann Luise immer mehr Popularität. Nach der vollständigen Niederlage Preußens in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806 floh Luise mit ihrer Familie nach Königsberg. Am 27. Oktober zog *Napoleon* in Berlin ein. Nachdem die französischen Rheinbundtruppen über Oder und Weichsel vorgestoßen und von der russischen Armee nicht aufgehalten werden konnten, verließ Luise im Januar 1807, an Typhus erkrankt, Königsberg in Richtung Memel. *Napoleon* versuchte über Luise, König *Friedrich Wilhelm III.* zu einem Friedensschluss zu bewegen, dieser lehnte aber ab. Die Niederlage der Russen bei *Friedland* am 14. Juni 1807 ent-

schied jedoch den Ausgang des Krieges und das bedeutete das Ende Preußens.

Als letzte Möglichkeit in dieser ausweglosen Situation wurde Luises

Ausstrahlung bemüht, als sie den Bittgang zu *Napoleon* machte. Das Treffen am 6. Juli 1807 in Tilsit, brachte jedoch außer dem Abbau gegenseitiger Vorurteile keine nennenswerten Verbesserungen für Preußen.

Das Königspaar blieb in Memel und reiste im Januar 1809 auf Einladung *Alexanders I.* nach St. Petersburg. In Dezember kehrte der preußische Hof – auf Druck *Napoleons* – und unter dem Jubel der Bevölkerung nach Berlin zurück. Luise setzte sich dafür ein, dass *Hardenberg* im Mai 1810 zum preußischen Staatsminister ernannt wurde und damit die Weichen für das vom Reichsfreiherrn *von und zum Stein* begonnene Reformwerk weitergeführt werden konnte. Im Juni reiste Luise mit ihrer Familie zu ihrem Vater an den Hof nach *Neustrelitz* auf das Sommerschloss *Hohenzieritz*. Am 30. Juni erkrankte die Königin an einer Lungenentzündung, die anfangs als nicht zu ernst eingeschätzt wurde. Der Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch und der König wurde um baldige Rückkehr ersucht. Am 19. Juli 1810 starb Luise in den Armen ihres Mannes.

Im Charlottenburger Schlossgarten erhielt sie ihre letzte Ruhestätte in einem unter Mitarbeit von *Karl Friedrich Schinkel* errichteten Mausoleum. *Christian Daniel Rauch* fertigte das bekannte Grabmal der Königin.

Ihre Anmut, ihr früher Tod und ihr mutiges Eintreten für das Wohl des Volkes haben viel zur Legendenbildung um Königin Luise beigetragen.

Annett Böhm

Luise schrieb an ihren Bruder, 1797

„Ich bin nicht zur Königin geboren, das glaube mir; doch will ich gern das Opfer werden, wenn nur sonst in der Zukunft mal dadurch etwas Gutes erreicht werden kann.“

Luise schrieb an ihren Vater, 1808:

„Es kann nur gut werden in der Welt durch die Guten.“

Das Grabmal der Königin Luise wurde von *Christian Daniel Rauch* 1812 bis 1814 für den kleinen dorischen Tempel im Park von Charlottenburg geschaffen.

Der Dichter *Clemens Brentano* hat über *Rauchs* Arbeit an *Joseph Görres* berichtet: „Dies schöne Kunstwerk sollte nur eine Privataufgabe sein, es sollte das Bild einer schlummernden geliebten Gattin und Mutter, eine Erinnerung an das schöne Leben, nicht eine Betrachtung des Todes, es sollte nur elegisch und nicht tragisch sein, und es macht auch diesen Eindruck auf edelste Weide.“ *Rauch* verarbeitete für diese Grabmallösung vor allem Anregungen, die von Grabmalern des florentinischen Quattrocento sowie von zeitgenössischer klassizistischer Kunst ausgingen.

Quelle: *Kunst der Goethezeit, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1982*



Havelbus-Linie 611

Seit geraumer Zeit gibt es in Bergholz-Rehbrücke eine Flüsterpropaganda über die o.g. Buslinie. Ab dem neuen Fahrplan Ende Mai soll der Bus nicht mehr bis zum Hauptbahnhof Potsdam fahren. Stimmt das?

Wir Rentner sowie die berufstätigen Fahrgäste sind darüber in Sorge. Bisher war es schon eine Einschränkung, wenn der Bus am Wochenende nur bis zum Bahnhof Rehbrücke fuhr. Wegen der Umsteigereien verzichtet man dann auf Treffen und Ausflüge. Und wenn dieser Zustand dann noch wochentags aktuell wird, sind Kranke und Gehbehinderte besonders arg dran, wenn sie zum Facharzt oder zur medizinischen Behandlung müssen.

Vielleicht sind aber meine Bedenken grundlos? Deshalb wäre ein Aufklärung in der Öffentlichkeit dringend!

Charlotte Ignatius

Eine außergewöhnliche Geburtstagsfeier

Am 27.1.2006 15.30 Uhr trafen sich 30 Geburtstagsgäste, festlich gekleidet, wie es sich zu einem Geburtstag gehört, in den Räumen der Akademie 2. Lebenshälfte zu einer außergewöhnlichen Geburtstagsfeier. Der Jubilar wäre an diesem Tag 250 Jahre alt geworden. Leider weilt er nicht mehr unter uns. Sie werden's schon erraten haben, um wen es sich da handelt. Natürlich um den großen Musiker und unvergesslichen Wolfgang Amadeus Mozart. Die schöne Geburtstagsfeier war der erste musikalisch – literarische Literatur(café)nachmittag der Akademie 2. Lebenshälfte im neuen Jahr. Diese Feier verdanken wir eigentlich einem Umstand, der sich durch unvorhersehbare Ereignisse ergab. Der Gestalterin war es aus familiären Gründen nicht möglich, ihr Versprechen einzulösen. Was nun, war jetzt die Frage? Den Literaturnachmittag ausfallen lassen oder kurzfristig etwas anderes organisieren? Bei genauerer Betrachtung des Datums kam Frau *Rothe* der tolle und rettende Gedanke, der Literatur(café)nachmittag fällt auf den 250. Geburtstag Mozarts. Was lag da also näher, als dieses Genie den Hörern und Gästen in Ton und Wort nahe zu bringen, und so entstand die Idee zu dieser außergewöhnlichen Geburtstagsfeier. Frau *Rothe* trug in ihren guten und bildhaften Ausführungen aus dem Leben und Schaffen des großen Meisters vor. Wobei man wissen muss, dass Mozart eher klein von Statur war. Untermalt und aufgelockert wurde der gelungene Vortrag durch kurze musikalische Sequenzen bekannter Musikstücke, die an passender Stelle durch Frau *R. Schran* eingespielt wurden, oder durch Anekdoten, die von Herrn *E. Mücke* mit viel Hingabe vorgetragen wurden. Viel zu schnell verging die Zeit, und nach kurzer Diskussion und Gedankenaustausch unter den Anwesenden war der schöne Nachmittag zu Ende.

Die Gäste waren sehr zufrieden mit dem gelungenen Nachmittag und gingen alle gut gelaunt wieder nach Hause, trotz frostiger Temperatur, die an diesem Freitagnachmittag herrschte. Alles in allem ein schöner, informativer und lehrreicher Nachmittag. Fazit: Die Mühe und der Einsatz der Akteure haben sich gelohnt! Weiter so!!!

Ursula Mücke

Eine etwas andere Sicht der Dinge

Bezugnehmend auf die Kolumne von *Erika Haenel* im letzten Nuthe-Boten möchte ich die Gelegenheit nutzen, eine etwas andere Sicht der Dinge ins Gespräch zu bringen. Natürlich ist durchaus nachvollziehbar und bemerkenswert, dass die Verfasserin das Geschehen mit sehr viel Emotionalität und persönlicher Betroffenheit darstellt. Doch bei allem Verständnis wirkt das Ganze etwas weltfremd und geht an den realen Tatsachen vorbei. Unbestritten ist es das Recht von *Susanne Osthoff*, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten und nur sich selbst gegenüber verantwortlich zu sein. Doch das kann sich im Endeffekt nur derjenige leisten, der finanziell unabhängig und alleinstehend ist. Das ist *S. Osthoff* niemals gewesen. Ganz im Gegenteil.

Wenn Frau *Haenel* von mehreren hochgespielten Makeln spricht, so ist das nicht richtig. Es sind Fakten und Realitäten, die sie im elfseitigen Sterninterview vom 5.1.06 selbst erzählt und zugibt.

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

OT Bergholz-Rehbrücke:

Am 1.3. Ingeborg Körner zum 79.,
am 3.3. Gertrud Lange zum 85.,
am 4.3. Dr. Willy Bock zum 76.,
am 6.3. Käthe Haupe zum 68.,
am 7.3. Thea Klünger zum 84.,
am 8.3. Irma Barth zum 95.,
am 16.3. Ursula Schneider zum 71. und
Gerhard Stralau zum 85.,
am 17.3. Margot Starke zum 73.,
am 25.3. Heinz Groch zum 75.,
am 28.3. Ruth Merker zum 72. und
am 31.3. Udo Liefeld zum 65. Geburtstag

OT Saarmund:

Am 6.3. Ursula Schmidt
zum 81. Geburtstag



Mit 17 hatte sie von zu Hause ab und zog beim ältesten Arzt des Ortes ein. Nach Abitur und Studium ging es in den Irak, und sie hatte dort mehrere arabische Männer. Einen heiratete sie. Sie bekam ihre Tochter *Tarfa* in Deutschland. Schon kurz nach der Geburt der Tochter trennte sich *S. Osthoff* wieder von ihrem Mann und schickte ihn zurück in den Irak.

Eventuell sind also verletzte Ehrbegriffe oder Eitelkeiten die möglichen Ursachen für das Geschehene.

Dennoch zog es sie wieder zurück in den Irak, obwohl schon Krieg war. Die Vollmacht für Erziehungsfragen übertrug sie formell ihrer besten Freundin, und die Tochter kam ins Internat. Im Mai 2005 ging *S. Osthoff* nach Mossul, um Hilfsgüter zu bringen und Grabungsstätten zu schützen. Hier bekam sie am 23. 5. eine Warnung von den US-Amerikanern, dass der irakische Al-Qaeda-Boss *Zarqawi* hinter ihr her sei. Eine weitere Warnung kam vom BND und der Deutschen Botschaft im Oktober; gut einen Monat vor ihrer Entführung. Wie soll man ihr folgendes Handeln dann bezeichnen: Leichtsinns oder ein übertriebenes Von-sich-selbst-Überzeugtsein?

Was dann folgte, ist bekannt. Interviews und Fernsehauftritte sollten ihre finanzielle Misere (Streichung der Fördermittel und Selbstbeteiligung an den Kosten ihrer Befreiung) aufbessern.

Ich möchte auch eine eindeutige Lanze für Frau *M. Slomka* vom ZDF brechen, die Frau *Osthoff* doch nicht zu diesem Interview gezwungen hat. Sie hatte das einem ihr gut bekannten Journalisten zugesagt. Wenn sie sich nicht dazu in der Lage gefühlt hätte, so wäre sie sicherlich selbstbewusst und eigenständig genug gewesen, dieses Interview abzubrechen oder zu verschieben. Die Reihe von Ungereimtheiten ließe sich beliebig fortsetzen (Lösegeldfund, mögliches Einreiseverbot für den Irak, Informationstätigkeit für den BND, Erhalt von Geldbeträgen und Spielzeug für die Tochter dafür, das spurlose Verschwinden des Fahrers).

Ich möchte aber meine Ausführungen nicht ins Unendliche treiben. Sicherlich werden die Diskussionen um *S. Osthoff* weitergehen. Im Stern vom 19.1.06 ist das in den Leserzuschriften nachzulesen.

Hilmar Guntowski

DER NUTHE BOTE

Möchten Sie in die Geburtstagsliste Seite 6 aufgenommen werden?

Anmeldung bitte schriftlich an:

Der Nuthe-Bote,
Anna-Seghers-Straße 8,
14558 Nuthetal,
OT Bergholz-Rehbrücke

Haun Se nie een Tāta, det wird teua!

Liebe Lesa!

Also, ick rech ma schon wieda uff. Wat in alla Welt iss det für ne Rechtsprechung. Een 23jārija vajewalticht 1999 eene 13jāhrije. Acht Monate späta würda ſu drei Jahre vaknackt. Er bestritt die Tat und jing in Berufung. Wieda een Jahr späta neua Termin, det Meechen weijert sich, nochma ausſusagn. Denn jibts een Deal ſwischen Vateidijung, Staatsanwaltschaft und Jerricht, der Anjeklachte jesteht und kricht nu nur ſwee Jahre **uff Bewāhrung!**

Nach Proteste inne Medien jecht de Staatsanwaltschaft in Revision. Am 16. Aujust letzet Jahr neua Termin, wobei der Mutta von det Meechen die Sicherung durchbrennt, se jibt den Kerl eene Ohrfeije, und er schlācht zurūck. Det Erjebnis: Mutta kricht een Strafbefehl ſuba 1800 Euro ohne Berūcksichtijung, det der Mann ſurūckjehaun hat. De Bejrūdigung: Strafe wejen Kōrpavaletzung, weil se vorsätzlich eene andere Person körperlich misshandelt und anne Jesundheit jeschādicht habe.

Inſwischen issa nu ſu ſwee Jahre und vier Monate wejen Vajewaltijung vaurteilt, aba sein Vateidija hat wieda Revision injelecht. Eene Quālerei ohne Ende für det Opfa.

Hamse det ſufällig jlesen? Een jroſa Pharma-

konſern meldet een Rekorderjebnis, wāhrend wir die allermeesten Medikamente selba beſahln und een Teil von die jesetzlichen Kasen de Beitrāje ahōhn, weil wa imma noch ſu ville teure Medikamente vashriebn bekomme.

Noch een Uffreja: Rechtschreibreform, der Rat hat nu beschlosn, det „Du“ wieda jroſ wern soll, feststehende Bejriffe ooch. Daſu bemāngelt der Schweiza Lehravand, „dass der Vorsitzende und die Mehrheit der Ratsmitglieder die anstōßigen Fālle pragmatisch lōsten, es jedoch unterlieſen, die Konsequenzen für das gesamte Regelwerk zu untersuchen. Auf diese Weise sei die verunglūckte Lōsung zwar von den schlimmsten Unfugkonstruktionen befreit, gleichzeitig aber systematisch verschlimmbessert worden.“

Hapu, det war een Satz und een Inhalt. Kann ick nua saren: „Arme deutsche Sprache!“

Apropos Sprache, aus ſuba tausend Vorschläge ham se det Unwort 2005 jewāhlt. „**Entlassungsproduktivität**“ iss et, een Wortunjetūm mit gleichbeitich janz jrāsliche Bedeutung. Űbrjens, ooch det Unwort 2004 war ſwar kūrzer, aba ooch jemein „**Hu-mankapital**“. Beedet macht sehr nachdenklich darūba, wie inhuman unsre Jesellschaft iss.

Een letzet: Ick jloobe, ick lebe inne Bananenrepublik. Erst die Fluchmeilen, denn die Hartzaf-

fāre bei Volkswagen, die Schummla mit det Trennungsjeld, und nu 150 Aufsichtsrāte sind vadāchticht, sich Urlaubsreisen von Enerjjeunternehmen ham beſahln ſu lassen. Pfui Deibel! Jut dajejen der Vorschlach vonn Bund der Steuaſahla, im Jrundjesetz ein weitjehendet Kredituffnahmev a b o t ſu vaankan.

Ne tolle Idee fand ick neulich, det een Balina seine Freundin uff dea neuen Axel-Springer-LED-Wand gefracht hat „Willst Du mich heiraten?“ „Natūrllich“, hat se jesacht, und Balin hat jeschmunzelt.

Nach all den Ārja noch wat Kurioset. In Mittelhessen ham Langfinger sare und lese fünf Kilometra Eisenbahnjleise jeklaut. Wert 200 000 Euro. Na, die müssen janz schön Muckis jehabt ham.

Doch det iss einmalich: Polessei weckt Autofahra uff de Űbaholspur vonne A 30. Dea Mann kam ausse Nachtschicht und pennt ein.

Dea Frūhling kommt! Janz jewiss! Die ersten Ostalāmma wurden im Friedrichsfelder Tierpark bereits am 7. Februar jeborn.

Und det betrifft uns und iss keen Witz. Det jenetisch mōchliche Alta von uns Menschen liecht bereits bei ſuba 100 Jahre. Na, wenn det keene jute Nachricht iss. Oda? Denn müssn se mia noch 27 Jahre atraren.

Frōhlich

Ihr **Kalle**



Elektroinstallation
Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

ZUM SPORTPLATZ 8, 14558 NÜTHETAL, OT Bergh.-Rehbr.
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/1 11 02 22

H & T

Haus und Technik GmbH
Meisterbetrieb

Projektierung und Bauausführung
Bäder – Heizung – Solar · Wärmepumpen
Holzheizungen · Regenwasseranlagen
Wartung und Störungsbeseitigung an Heizungsanlagen

Leibnizstraße 98 · 14558 Nuthetal / OT Rehbrücke
Tel. 03 32 00 / 51 24 60
Fax 03 32 00 / 51 24 61

15jāhriiges Betriebsjubiläum



Dieter Siefert



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal
OT Saarmund
Tel. 033200 / 8 39 90
Web: www.malermeister-siefert.de

Akzente Design Farbe
Alte Maltechniken
individuelle Raumgestaltung
Werterhaltung von Fassaden
Verlegen von Bodenbelāgen



RAUMAUSSTATTER

MEISTER

Eddy Weber

DEKORATION • POLSTERN • BODENBELÄGE
• SONNENSCHUTZ
GESCHENKARTIKEL • KURZWAREN

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbr.
www.Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Tel./Fax 033200/8 57 97
Funktel. 0175/2 63 00 60
kontakt@Raumausstatter-Eddy-Weber.de



Mo-Fr 10-18.30 Uhr – Sa 10-13 Uhr, oder nach Terminvereinbarung

Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e.V.

Partner des Karatorium Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase

Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: 03 31 / 29 33 21

Erdb-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen

Urnenbestattungen im Kolumbarium

Überlieferungen im In- und Ausland

Übernahme der Formalitäten

Trauerfloristik & Dekorationen

Räumlichkeiten für die Verabschiedung des Verstorbenen

Grabmalabteilung mit eigener Werkstatt

Versorgeregelungen zu Lebzeiten

Sterbegeldversicherungen

Auf Wunsch auch Hausbesuche

Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam
Tel.: (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam
Tel.: (03 31) 61 22 98

info@schellhase-bestattungen.de
www.schellhase-bestattungen.de



Eine Reise um die Welt in zehn Stunden

80 Jahre Grüne Woche in Berlin



Damit fing es an: Riesige Schneeberge mussten bewegt werden, um Parkplätze und Verkehrswege im Messegelände freizumachen. Mitte: Charmeoffensive mit Wurst und Schinken bei Russland. Rechts: Blumenhalle mit riesigen Flächen.

Sie hat, 1926 „geboren“, die Weltwirtschaftskrise, den 2. Weltkrieg, das sogenannte 1000jährige Reich, die Besetzung Deutschlands, seine Teilung, die Blockade Berlins, die unmenschliche Mauer, ihren Abriss und die glückliche Wiedervereinigung überstanden.

Die Grüne Woche in Berlin feierte in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag. Dieses war allerdings erst die 71. Veranstaltung, da es einige kriegsbedingte Ausfälle gab.

Die seit 1951 „Internationale“ Grüne Woche begann nach dem Krieg, im Blockadejahr 1948, mithilfe der Berliner Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter bescheiden in einer Halle. Sie fand dagegen im Jubiläumsjahr in 45 Hallen auf 105.000 (10,5 ha) Ausstellungsfläche statt und lockte 1.639 Aussteller nach Berlin. 53 Staaten waren offiziell mit einem Stand oder, wie Russland, sogar einer ganzen Halle vertreten.

Bei zum Teil idealem Kontrastwetter, draußen Schnee und Kälte, drinnen Frühlingsblüten und wohlige Wärme, waren 420.000 Besucher während der 10tägigen Ausstellung in die Hallen unter dem Funkturm gekommen. Zugegeben, einige tausend weniger als im Vorjahr und deutlich weniger als im Wiedervereinigungsjahr. Letzteres war eine Ausnahmesituation, und wer die Besucherzahlen über die Jahrzehnte beobachtet hat, weiß, dass es immer Schwankungen gegeben hat. Kälte und Glätte halten ältere Menschen ebenso vom Besuch ab wie nasses Schmuddelwetter. Ist das Wetter zu schön, gehen Familien stattdessen am Wochenende auf die zugefrorenen Seen, wandern durch den Wald o.ä.. Fraglos spielte der Preis von 12 Euro in diesem Jahr für manche eine Rolle. Trotz Ermäßigung für Kinder und Jugendliche ist bei

mehreren Personen der Ganztagsbeitrag schon beachtlich. Die preiswerte Nachmittagskarte bietet sich wegen der begrenzten Zeit von 3 Stunden eher für einen Zweit- oder Drittbesuch an.

Verstehen sie mich nicht falsch. Der Aufwand einer solchen riesigen und vielseitigen Ausstellung ist gewaltig und der Preis dagegen durchaus gerechtfertigt.

Allein die wunderschön als Fächer gestaltete Blumenhalle mit ihren vielen zigtausend Blüten bot für Pflanzen- und Gartenfreunde größtes



Tierhalle mit Schafen und Lämmern im Streichelzoo.



Viel Atmosphäre strahlte die von „pro agro“ gestaltete Brandenburg-Halle aus.

Vergnügen. Nicht minder die benachbarte Halle der Berlin/Brandenburger Kleingärtner mit einem riesigen Gartenzwerg und einer Garteneisenbahn, von der Kinder kaum wegzukriegen waren.

Ähnlich schwer wurde es, sich von den Käfigreihen der Kaninchen zu trennen, am liebsten wären manche der Kleinen zu den Muckis in die Käfige gekrochen oder hätten gern einen der Mümmelmänner mit nach Hause genommen.

Stets voll besetzt waren auch die Ränge, wenn dreimal täglich bei den Tiervorführungen die „Ungarische Post“ abging, schwarzweiße Ferkel durch den Ring flitzten, Turbo-Willi, ein winziger Schafsbock, einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufstellte oder die Voltegierrädchen atemberaubende Akrobatik zeigten.

Ob man nun ein besonderes Faible für „Bio“ hatte oder nicht, die für diesen Bereich vorgesehene Halle war außerordentlich informativ ähnlich wie auch der Erlebnisbauernhof. Wer gut zu Fuß war, auch bei Engpässen mal auf der Stelle treten konnte, bekam beim Bummel durch die Auslandshallen ein einmaliges Programm an Folklore und landtypischem Flair geboten. Fast wurde es eine Reise um die Welt an einem einzigen Ausstellungstag optisch und lukullisch.

Von besonderem Reiz und im Eintrittspreis inbegriffen war schließlich die **Heim Tier und Pflanze**, das ehemals selbständige „Kind“ der Grünen Woche.

Selbstverständlich wird es auch 2007 wieder eine Int. Grüne Woche geben. Dann wieder etwas später beginnend am 19. und bis zum 28. Januar gehend.

Rolf-D. Bathe



Von Links: Minister Seehofer beim Wurst füllen; wie alljährlich prächtige Blumenschau bei den Holländern; die ganze Vielfalt der Ziegenrassen Deutschlands in der Tierhalle; halenhocher Riesenzwerg bei den Kleingärtnern; tolle Leistung der Voltegierrädchen im großen Ring der Tierhalle; Exoten gab es in der Heim Tier und Pflanze.

Fotos: Messe Berlin Machinowa (4) Bathe(7).

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Adolf Sprick.
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal,
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abprachen über Beiträge und Werbung:

Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59
E-Mail: E.Haenel@web.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4a.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558
Nuthetal, Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne
Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 2,50 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR
einschl. Portogebühren

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung
des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signi-
fianten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen
Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers
oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen be-
halten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte
gegen Rückporto. Eine Haftung ist ausgeschlossen!

Redaktions- und Anzeigenschluss für die April-Ausgabe 2006:

Mo., 13. März 2006

Dieser Termin ist gleichzeitig der der Redaktions-
sitzung um 19.00 Uhr. Gäste und an Mitarbeit In-
teressierte sind jederzeit willkommen. Vorheriger
Anruf (85559) bei Erika Haenel erbeten.

Mobiler Friseur/Hausbesuche

Astrid Grothe : 0160 - 94 95 68 90
Robert Socke : 0179 - 6 73 99 72

www.IhrFriseurAufRaedern.de



PAULUS-APOTHEKE

Rolf Buscham



– Ihr Ansprech- und Servicepartner für Arzneimittelfragen
– Beratung und Betreuung im Bereich von Krankenpflegeartikeln

Unsere Öffnungszeiten

Mo-Fr 8.00 - 19.00 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr

Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 136
14558 Nuthetal

Telefon (033200) 8 52 28

Fax (033200) 8 67 25



PM REISEBÜRO

Die Tagesfahrten-Kataloge 2006 sind da!

ab/bis Potsdam z.B. zur Landesgartenschau Wernigerode ab € 45,00

Zum Springbruch 2 · Bergholz-Rehbrücke am Marktplatz · Tel 033200/33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Ein Frühlingswind geht durch Ihr

SCHÖNER



SCHENKEN

Ihr Best-Dailer
Mo-Fr 9.30 - 18.30
Sonnabend 9.30 - 12.30

Tel. 033200-3 94 99
Der Geschenkeladen am Marktplatz
Nuthetal / OT Bergholz-Rehbrücke



Heizkosten gestiegen?

Mit unserem Solardach heizen Sie besser!

Gleich Infos anfordern unter: www.buso-potsdam.de

Telefon 033200 – 82 557

Telefax 033200 – 82 578

Solartechnik BUSO
die sich rechnet
BUSO Bund Solardach eG

RaSolar | Dr. Ralf Mothes | Eosanderstr. 82 | (OT Bergholz-Rehbrücke) | 14558 Nuthetal

Potsdams jüngster Park feiert

„Kinder, wie die Zeit vergeht“, könnte man sagen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Bundesgartenschau in Potsdam nun auch bereits fünf Jahre zurückliegt. So feiert der Volkspark Potsdam auf dem ehemaligen BUGA-Gelände in diesem Jahr sein erstes kleines Jubiläum mit einem vielfältigen Programm, auf das wir zu gegebener Zeit noch näher hinweisen werden. Folgende fünf Daten sollten Sie sich bitte jetzt schon vormerken:



- 1.5.06 Zum Geburtstag: Potsdams größte Kaffeetafel im Grünen, begleitet von Musik und Kinderspiel
 - 21.5.06 gARTen 2006 – Das vierte Potsdamer Gartenfest
 - 15.7.06 Liebespfade
 - 4. + 5.8.06 Der Höhepunkt: 5. Potsdamer Feuerwerkssymphonie
 - 8. bis 10.9.06 5. Internationales Drachenfest
- Vor all diesen Ereignissen liegt das Blühen der Zwiebelblumen je nach Frühlingsbeginn Mitte oder Ende dieses Monats. Der Eintritt ist in der Vorsaison noch angenehme 0,50 Euro, ab April dann 1 Euro. **-the**

Kleines Dorf ganz groß

Neujahrswanderung in Tremisdorf

Am 8. Januar war es wieder einmal soweit - inzwischen schon zum dritten Mal: Neujahrswanderung in Tremisdorf.

Immer am ersten Sonntag nach Neujahr ist es bereits eine kleine Tradition, gemeinsam in das neue Jahr zu starten. Begonnen hatte es vor drei Jahren mit einer Verabredung während der Silvesterfeier unter dem Motto: „Rund um den Backofenberg“.

Das Jahr 2005 wurde mit einer Wanderung entlang des alten Weges nach Blankensee begonnen. Weiter ging es über Glau und Mietgendorf. Der herrliche Ausblick auf den Blankensee und das Glauer Tal ist den Teilnehmern noch in guter Erinnerung.

Nun also auf ein Neues: 25 Tremisdorfer und auch „Gast-Wanderer“ aus Fresdorf und Saarmund zwischen 18 und 60 Jahren trafen sich

um 11.00 Uhr am Sonntag vor der Feuerwehrscheune und zeigten nicht nur gute Laune zum spärlichen Sonnenschein, sondern auch Flexibilität bei der Festlegung der Wanderroute.

Um etwas dem scharfen Wind zu entgehen, entschlossen wir uns für einen Aufbruch in Richtung Stücken, um dann den Fresdorfer See zu umrunden. Das ursprüngliche Ziel, durch die Glauer Berge nach Klein Beuthen, werden wir im nächsten Jahr ansteuern.

Trotz der stellenweise stark vereisten Wege waren die Teilnehmer schnell in vielfältige Gespräche vertieft – auch eine gute Gelegenheit, sich kennen zu lernen. Die Rucksäcke waren gut gefüllt, und so ein kleines Picknick im Winterwald macht immer wieder Spaß. Erstaunlich, was an Speisen und Getränken so al-

les hervorgezaubert wurde. Die neue Badestelle am Seddiner See war für den einen oder anderen immer noch eine Überraschung. Dieser schöne Flecken lädt auch im Winter zu einer kleinen Rast ein.

Am Ufer des Seddiner Sees entlang ging es mit neuem Ziel weiter – einem Gasthaus in Wildenbruch. Dort staunte manch einer, wie sich der Ort verändert hat. Viele Höfe strahlen in neuem Glanz. Mit unserer Einkehr machten wir dem Wirt vom „Dorfgasthaus zum Seddiner See“ bestimmt eine Freude. Gestärkt durch Suppe, Grog und Glühwein in sehr angenehmer Atmosphäre ging es anschließend zurück nach Tremisdorf. Es dämmerte bereits, als bei einer letzten Rast und mit Blick auf Tremisdorf die Reste des Picknicks verteilt wurden. Beim Auseinandergehen waren bereits Planungen für die nächste Tour zu hören, dann wieder mit dem Fahrrad und im Sommer. Auf Wiedersehen!

A. + J. Schneider



Eine bunt gemischte Truppe bricht in Tremisdorf auf



Wohlverdiente Rast mit vielfältigen Stärkungsmitteln



Märkische Backsteinarchitektur in Wildenbruch



Die Sonne versinkt am winterlichen Himmel

Fotos (4): Autoren

Es tut sich was in Tremsdorf

Am Sonntag, dem 29. Januar 2006, lud der Ortsverein Tremsdorf zum „Tag der offenen Tür“ in die ehemalige Tremsdorfer Dorfschule ein. Erst in der Woche zuvor, am 24. Januar, wurde dem jungen Tremsdorfer Ortsverein, gegründet am 16.11.05, die alte Schule von der Gemeindevertreterversammlung einstimmig zur Nutzung übertragen. Und nun stand das Haus den Vereinsmitgliedern, den Tremsdorfer Bürgern und Gästen offen zur Besichtigung.

Wer meinte, auch innen ein Schulgebäude vorzufinden, der war enttäuscht. Denn seit 1970 hatte das Haus eine Fremdnutzung. Zuerst als Kindergarten, dann als Gemeinde- und LPG-Büro und zuletzt versuchten sich nacheinander zwei Gastwirte vergeblich um die Belegung des Hauses.

Seit 1997 steht das Haus leer, und Leerstand erzeugt bekanntlich Verfall. So fand dann auch die erste Begegnung der neun Gründungsmitglieder mit Freunden und Dorfbewohnern im Freien statt. Trotz einiger Minusgrade an diesem Sonntagnachmittag brauchte keiner zu frieren. Das erbetene Eintrittsgeld in Form von Holz und Kohle kam prompt. Damit wurde die Feuerschale gefüttert und von innen konnten sich die Gäste mit Glühwein aufwärmen und an frisch gebackenem Zwiebelkuchen und anderem Backwerk laben.

Ein großer Info-Tisch bot allerhand Wissenswertes über die Ziele des Vereins. Kernstück ist laut Satzung des Ortsvereins die Pflege, Erhaltung und Nutzung des denkmalgeschützten Schulgebäudes aus dem Jahre 1853. Dem geht aber erst einmal die Sanierung des durch den langen Leerstand stark in Mitleidenschaft gezogenen Gebäudes und der dazugehörigen Scheu-

ne und Hof voraus.

Für den Vereinsvorsitzenden *Jaromir Schneider* und seine Mitstreiter ist die Verwirklichung dieses Ziels die Messlatte für die Arbeit des Vereins. Die alte Schule soll unter Vereinsregie wieder zum Mittelpunkt des Ortes werden. Eine Haushälfte soll zu einer Begegnungsstätte für Alt und Jung werden, eventuell auch einen Rastplatz für Ausflügler im Nuthe-Nieplitz-Park anbieten. Die andere Hälfte soll gewerblich als Hofladen genutzt werden. Interessenten aus dem Ort, die dort u.a. Produkte aus Ziegenmilch herstellen und verkaufen wollen, gibt es schon. Und auch das bisher nur als Hängeboden ge-



nutzte Dachgeschoss soll als Gästeunterkunft ausgebaut werden.

Das nächste große Ziel ist die Erarbeitung und Fortführung der Ortschronik. Vorarbeiten dazu und eine Menge Anregungen zur Weiterführung gibt es schon.

Auf dem Info-Tisch konnte man auch einen handgefertigten Weidekorb bewundern, dazu ein Bild mit Meister *Stoof*. Der nun bald 80jährige Bürger Tremsdorfs möchte diese, fast in Vergessenheit geratene Fertigkeit noch an Jüngere weitergeben. Das Material dazu liegt ja quasi vor der Haustür, denn in den Wiesen am Dorf stehen noch einige schöne Korbweiden, die jedes Jahr „geerntet“ werden müssen. Die Weidenernte für die erste Korbflecht-Aktion fand bei Frau Stoof statt. Herr Stoof war auch an diesem Sonntag anwesend und gab sachkundige Auskünfte zur Korbflechterei.

Anregungen zu einem lebendigen Vereinsleben gibt es noch viele. Es ist an Billard- und Skatspielen gedacht, an Buchlesungen, an Schlachte- und sogar Backfeste, wenn eines Tages in der aus Fachwerk und Lehm gebauten Scheune auch ein Backofen stehen wird.

Man kann dem Tremsdorfer Ortsverein nur wünschen, dass er seine anspruchsvollen Ziele verwirklicht, zum Wohle der Bürger des Ortes und zum Nutzen für die Region. Signale vom Ortsverein Bergholz-Rehbrücke und von der Akademie 2. Lebenshälfte zur Zusammenarbeit und Unterstützung gibt es schon.

Das erste Etappenziel ist schon gesteckt. Zum 100. Jubiläum der Tremsdorfer FFW im Mai (siehe Terminplan N-B) soll die Außensanierung des Gebäudes abgeschlossen sein. Vielleicht eröffnet auch schon der Hofladen. Der Nuthe-Bote wünscht allen Beteiligten gutes Gelingen!

Text und Fotos: K. Liebers



Nuthetal: Kommunale Streitpunkte

Start ins neue Kommunaljahr

Am 24. Januar tagten unsere Gemeindevertreter erstmals im neuen Jahr. Dies ist nicht schlicht ein Bericht, es wurden die heißen Themen hinterfragt, weiter recherchiert, um Sie umfassend zu informieren.

Ute Hustig (PDS) behandelt in „Kommunen in Not – so auch die Gemeinde Nuthetal!“ auf Seite 14 die Diskussion und den Beschluss des Haushaltes 2006 für die Gemeinde Nuthetal, deshalb hier nur einzelne Punkte.

Volker Traberth (CDU) betont erfreut, dass nun endlich, trotz Gemeindeverschuldung, Mittel für die Sanierung der Rehbrücker Schulfenster (Schulbau von 1969) in den Haushalt eingestellt wurden. Insgesamt habe sich ein Rückstau von Reparaturen mit Wertumfang von 30.000 € in der Großgemeinde angesammelt!

Satzungen hin – Satzungen her

Am 23. Januar tagten Ortsentwicklungs- und Ordnungsausschuss gemeinsam. In streitbarer Atmosphäre wurde trotzdem sachlich diskutiert. Einhellige Meinung dazu in der Gemeindevertretung: Die Gemeindeverwaltung Nuthetal kann eine ordnungsgemäße Abwicklung von ordnungsbehördlichen Satzungen nicht gewährleisten!

Passend konnte man am 3.2.06 auf der Titelseite der *Potsdamer Neuesten Nachrichten* lesen: „Potsdamer schulden Potsdam Millionen“. Potsdamer schulden der Stadtverwaltung 30 Mio € Außenstände an Steuern usw. Potsdam macht dagegen mobil. Wie sieht das bei uns aus? Fehlt Geld, werden Kassenkredite aufgenommen, kosten aber Zinsen. Die Schuldner schaden also der Gemeinschaft. Also doch lieber Außenstände einholen. Und da steckt auch in der Nuthetaler Verwaltung der Wurm drin, meint *Volker Traberth*.

Satzungen wie Erschließungsbeitrags-, Baumschutz-, Hundesteuer-, Straßenausbaubeitrags- und Straßenreinigungsgebührensatzung sind an sich mit Einnahmen für unsere Gemeinde verbunden. Das setzt die Einforderung voraus –

rechtens, rechtzeitig und fehlerlos. Aber hier gibt es Zweifel. Widersprüche und Kritiken sind nicht selten. Wie reich ist die Gemeinde, wenn unsere Verwaltung die Einforderung der Gebühren an ein Ingenieurbüro auswärts übergibt? Unsere Mitbürger halten es für absurd. Der Nuthetal-Bote wird das Thema weiter verfolgen.

Unsensibel – Stein des Anstoßes

Für Wirbel sorgt die Aufstellung einer Hinweistafel zur Verwaltung. Mit einem Findling wolle man den „Vorgarten“ des Amtes Rehbrücke verschönern. Dazu soll eine wohl auch beleuchtete Metalltafel kommen, die einen Hinweis auf das Verwaltungsgebäude zieren soll. Der Plan der Umgestaltung der Außenanlagen des damaligen Amtes Rehbrücke, heute Gemeindeverwaltung Nuthetal, stammt aus dem Jahr 2000.

Nun wurde 2003 in der *Alice-Bloch-Straße* im Zuge von Bauarbeiten ein Findling entdeckt, der jetzt verwendet werden soll. Damit kann diese Aktion nicht auf dem 2000er Beschluss beruhen. Der Stein sei kostenlos, trotzdem soll dieses Vorhaben bis zu 5000 € kosten. *Rainer vom Lehn* (UBI/Bü90/Grüne/SV05) drückte es am 24. Januar sehr deutlich aus: „Das unsensiblen Verhalten der Verwaltung konterkariert den Sparwillen der Gemeinde.“

Rudolf Bauer (SPD) dazu: „Es ist eine Frechheit, aber leider muss ich im Interesse einer zahlungs- und handlungsfähigen Gemeinde dem Haushalt 2006 zustimmen!“ und damit auch der Finanzierung des Steins des Anstoßes.

Am 7. Februar tagte der Ortsentwicklungsausschuss erneut. Hier wurde das Thema hinterfragt. *Bürgermeister Ling* äußerte, er habe den Ärger, wenn die Bürger sich beschweren, dass die Verwaltung nicht ausreichend ausgeschildert sei. Weiterhin habe man Kostangebote eingeholt, der genannte Betrag „bis 5000 €“ sei zu hoch gegriffen. Dabei sei dies schon das günstigste Angebot gewesen. *Volker Traberth* (CDU): „Ich kann mich nicht entsinnen, dies als

Plan irgendwo beraten zu haben. Von einer kleinen Hinweistafel war vielleicht die Rede, mehr nicht. Heute spricht auch keiner mehr davon, dass die Außenbeleuchtung damals das doppelte bis dreifache an Kosten verschlungen hat.“ (Das Vorderhaus u.a. mit dem Ständesamt und der Gemeindebibliothek samt Bäumen ist bekanntlich recht fürstlich beleuchtet.)

Erika Haenel macht ihrem Ärger Luft: „Unsere Bibliothekarin *Rita Dreykluft* hat vor einiger Zeit eine Ausschilderung für die Gemeindebibliothek erbeten. Die Diskrepanz zwischen der damaligen Ablehnung des sicher wesentlich billigeren Hinweisschildes im Sozialausschuss und der Verschwendung des Geldes für diesen Findling als Wegweiser zur Verwaltung ist nicht nachzuvollziehen!“

Gerhard Kruspe (SPD) ergänzte: „Vor 6 Jahren begann die Umgestaltung auf der Basis einer anderen Finanzlage. Unter den Bürgern gibt es für dieses Handeln wenig Verständnis. Das, was Mitarbeiter vom Bauamt und der Bürgermeister heute mitteilen, ist den Bürgern schwer zu vermitteln.“

Rechenschaft ablegen!

Gerhard Ling versucht, den Anwesenden seine Position von der haushaltsrechtlichen Seite zu erläutern. Man könne Vorgänge nicht „stoppen“, wenn sie schon ins Rollen gekommen seien. (Wer hat sie in wessen Absprache so „ins Rollen gebracht“?) Auch könnten im Haushaltsrecht nicht Einsparungen hier gegen Ausgaben an anderer Stelle aufgerechnet werden. Die Gemeindevertreter machten es sich zu leicht, meint er.

Bürgermeister Ling, wo bleibt aber Ihre Pflicht zur Kostendämpfung! Muss das ausgerechnet in Zeiten hoher Verschuldung durchgesetzt werden?

Lutz Hagen (BON) fordert indes mit Recht: „Herr Ling, kürzen wir es ab: zur nächsten Gemeindevertretersitzung verlangen wir eine Dokumentation über den Vorgang. Die Verwaltung muss offen und transparent arbeiten.“

Dem schließe ich mich an, wenn Sie gestatten.

Ute Kaupke

Anmerkungen zur Gemeinderatssitzung vom 24.01.2006

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Da es mir in o. g. Gemeinderatssitzung nicht erlaubt wurde, zu Ausführungen der Gemeindevertreter über die Einstellung der 7000,- €, für die Akademie 2. Lebenshälfte in den Haushaltsplan 2006 der Gemeinde Nuthetal öffentlich Stellung zu nehmen, weil im Tagesordnungspunkt „Fragestunde“ keine Erklärungen oder Richtigstellung zu Sachverhalten durch Bürger gegenüber Gemeindevertretern erlaubt oder zugelassen sind, möchte ich dieses Medium nutzen und einiges hierzu ergänzen oder auch wieder ins rechte Licht rücken.

Zunächst möchte ich den Gemeindevertretern den Vorschlag unterbreiten, den Tagesordnungs-

punkt „Fragestunde“ auf „Anregungen, Hinweise und Fragen...“ zu ändern, damit es künftig möglich ist, nicht nur zu fragen, sondern auch Kritiken, Hinweise und Anregungen zur Sache geben zu können.

Zufrieden bin ich mit dem Kompromissangebot von Herrn *Hagen* aus Tremisdorf, die geplanten und eingestellten 10.000,- €, die für die Verlängerung des Panoramaweges vorgesehen waren, auf Grund eines ungeklärten Sachverhaltes und schwebenden Verfahrens aber vielleicht nicht verwendet oder eingesetzt werden können, für die anteilige Finanzierung der Stelle des Leiters der Akademie 2. Lebenshälfte, Außenstelle Nuthetal, in Höhe von 7000,- €, zu verwenden.

Mir kam in dieser Situation der Vergleich in den Sinn, wie im richtigen Leben. Das wahre Leben besteht auch aus Kompromissen. Fragen muss man sich an dieser Stelle aber schon, wie es bei solch einer Situation überhaupt dazu kommt, Geld in den Haushaltsplan einzustellen, wo das Ergebnis noch gar nicht fest steht? Aber sei's drum. Bevor ich jedoch zu meinem eigentlichen Anliegen komme, möchte ich zunächst bemerken, dass ich mit meinen nachfolgenden Zahlen keinerlei Neiddebatte oder gar einen Generationenkonflikt auslösen möchte, im Gegenteil freue ich mich, dass im Haushaltsplan Geld für

Lesen Sie bitte auf Seite 13 weiter!

Fassen Sie einem nackten Mann in die Tasche

Oder: Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Die *Akademie 2. Lebenshälfte e.V.* begrüßt am 24. Januar den Beschluss der Gemeindevertretung Nuthetal mit Beifall. Der Verein bekommt nach sachlicher, umfassender, sehr verschiedenartig gefärbter Diskussion doch trotz klammer Kasse die beantragten 7000 € Personalkostenzuschuss.

Argumente gab es für und wider

Immerhin werden jährlich bereits ca. 10.000 € Kosten für Räume, Heizung, Strom und Nutzung des Computerkabinetts für Kurse **nicht** erhoben, was durchaus weiter so gehandhabt werden könne, aber mehr sei haushaltsmäßig nicht machbar, meint *Völker Traberth*, CDU, in der Haushaltsdiskussion.

Die demografische Entwicklung Deutschlands ist allen bekannt. Wie groß ist der aktive Kreis der Akademie-Hörer? Wie viele gehen hin? Von 8733 Einwohnern Nuthetals sind 2268 Bürger über 50, davon 1714 über 60 Jahre alt, führt *Annerose Hamisch-Fischer* aus.

Rudolf Bauer, SPD, der im Seniorenbereich tätig ist, weiß es zu beurteilen, welche hervorragenden Leistungen die Akademie 2. Lebenshälfte erbringt, aber...

Erika Haenel, UBI/Bü90/Grüne/SV05, werde sich der Stimme enthalten. Sie betont, dass die anderen Rehbrücker Vereine zusammen maximal über 6300 € jährlichen Zuschuss auf Antrag verfügen könnten. Sie führt aus, dass beispielsweise der *Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.*, deren Vorsitzende sie ist, in 15 Jahren seines Bestehens lediglich einmalig 500 € als Sachkostenzuschuss erhalten habe, (aber immerhin seit 15 Jahren diese Ihnen vorliegende Zeitschrift ehrenamtlich herausgibt, füge ich hinzu). Der SV05 muss z.B. ca. 1600 € pro Jahr für das Training in der Turnhalle bezahlen. Das Geld muss durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden.

Keine mannshohen Disteln mehr?

Annerose Hamisch-Fischer, PDS, trägt eine wohl spruchreife Idee vor: Die Pflege des in die Kritik geratenen *Brinkmann-Platzes* wird vertraglich gebunden, unentgeltlich soll von den Mitgliedern der Akademie das Unkraut gezogen, der Platz gewässert werden und was sonst noch anliegt. Geschätzt würde die Pflege einem Auftragswert von ca. 6000 € entsprechen, den die Gemeinde zu tragen hätte. Dafür könnte der Personalkostenzuschuss gewährt werden.

BON-Vertreter *Lutz Hagen* wolle dem Personalkostenzuschuss nicht zustimmen. Grund: Wegen unzureichender Busverbindungen würden die Senioren der anderen Ortsteile außer Bergholz-Rehbrücke an der Teilnahme der Veranstaltungen gehindert. Man könne mit der Befürwortung leben, wenn dafür die Mittel für die Fertigstellung des Panoramaweges (Teil des unfertigen Rundwanderweges) gestrichen werden würden. Eine Fertigstellung des Weges im Jahre 2006 ist wohl auch eher wegen of-

fener rechtlicher Probleme unwahrscheinlich. Trotzdem würde dieser Rundweg mit einer leicht zu erwandernden Verbindung entlang des Rehgrabens über die *Arthur-Scheunert-Allee* zur Nutheniederung eine wundervolle Aufwertung unserer Umgebung bringen. Das Thema ist eng mit dem Problem der zerstörten Königsbrücke verknüpft – hier steht ja die Frage der Wegenutzung des Herrn *Olaf Killat* noch in den Sternen (s.a. NB 2-06, Seite 8).

Rainer vom Lehn findet es bedauerlich, dass 3 Jahre nach Gründung der Großgemeinde 2003 noch jeder Cent gegeneinander aufgerechnet werde. Die Busverbindungen hat die Gemeinde nicht zu verantworten. Vielleicht könnten Fahrgemeinschaften gebildet werden. Verursacht durch die hohe Verschuldung gäbe es einen Investitionsstau in der Gemeinde, weshalb es müßig sei, so gegeneinander aufzurechnen.

Ute Hustig, PDS, dazu: Der Personalkostenzuschuss von 7000 € solle unter Berücksichtigung anderer Finanzierungsideen für ein Jahr im Haushalt eingestellt werden, dann sähe man weiter. Aber die Akademie müsse sich auch um andere Einnahmen kümmern. Sie bietet den Akademie-Mitgliedern an, diverse Projekte gemeinsam zu beraten.

11 Abgeordnete befürworteten den Personalkostenzuschuss, es gab 3 Enthaltungen und eine Gegenstimme. Ebenfalls 11 Abgeordnete stimmten dafür, die Gelder für den Panoramawegausbau im Haushalt 2006 zu streichen.

Haushalt und Haushaltssicherungskonzept wurden anschließend angenommen.

Ute Kaupke



Hier soll der Panoramaweg im Frühjahr an die Arthur-Scheunert-Allee geführt werden. Viel Arbeit, die nun ohne finanzielle Mittel ausgeführt werden muss, da der eingesetzte Betrag im Haushalt gestrichen wurde (siehe Artikel).
Foto: Haenel

Fortsetzung von Seite 12

die Kinder- und Jugendarbeit eingestellt ist. So empfand ich es jedenfalls auch an der Haltung unserer Gemeindevertreter, die zu dieser Position gar keinen Diskussionsbedarf hatten.

Zum besseren Verstehen der Problematik möchte ich für Sie, verehrte Leser, einige von mir ermittelte Zahlen anfügen:

Gesamteinwohnerzahl der Gemeinde Nuthetal:	8733
Anzahl Kinder & Jugendlicher v. 9 bis 19 Jahren:	1542
Prozentualer Anteil an Einwohnerzahl:	rd. 18 %
(mit sinkender Tendenz)	
Davon aktive Kind. & Jugendl.:	ca. 100 – 150
Proz. Anteil akt. Kin. & Jugendl. beträgt:	6,5 – 10 %
Finanzieller Beitrag für 2006 f. Kin. & Jugendl.:	rd. 29500,- €
Anzahl älterer Bürger v. 55 – 100 Jahren:	2268
Prozentualer Anteil an Einwohnerzahl:	rd. 26 %
(mit steigender Tendenz)	
Davon aktive Senioren bei Akad. 2. Lebensh.:	rd. 2150
Proz. Anteil der akt. Senioren beträgt:	rd. 95 %

Finanzieller Beitrag für 2006 beträgt: 7000,- €

Im Namen aller glücklichen Seniorinnen und Senioren möchte ich an dieser Stelle nochmals Dank sagen und versprechen, dass dieses Geld nicht

Jugend darf nicht gegen die Alten ausgespielt werden!

Die Fraktion UBI/Bü90/Grüne/IWA lädt zu ihrer nächsten öffentlichen Sitzung am **Donnerstag, dem 9.3. um 19.00 Uhr** in die Gaststätte „Time Out“ im Bahnhof Potsdam-Rehbrücke ein.

Nachdem wir uns am 9.2. mit dem Thema Finanzierung der Akademie 2. Lebenshälfte zusammen mit Herrn *Helge Siering*, dem Außenstellenleiter des Vereins, beschäftigt haben, wird auf der März-sitzung Frau *Jana Köstel*, die Jugendkoordinatorin der Gemeinde Nuthetal, anwesend sein. Sie wird über ihre Arbeit berichten.

Wir laden Interessierte zu diesem Abend ein.

Fraktion UBI/Bü90/Grüne/IWA

Kommunen in Not – so auch die Gemeinde Nuthetal!

Die Lage der kommunalen Haushalte ist bundesweit angespannt und kompliziert. Die Schere zwischen der ständig wachsenden kommunalen Aufgabenfülle und den permanenten Beschränkungen der finanziellen Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten wird immer größer. So werden der Verfassungsgrundsatz der kommunalen Selbstverwaltung und seine Umsetzung im realen Leben zunehmend zur Farce. Immer mehr Kommunen können kaum noch die ihnen übertragenen sozialen und anderen Pflichtaufgaben ausreichend erfüllen, ge-

schweige denn eigenständige gestaltungspolitische Schwerpunkte verfolgen.

Die Finanzaufweisungen an die Kommunen haben - gemessen am wachsenden Bedarf - immer mehr abgenommen, die kommunalen Eigeneinnahmen reduzieren sich immens, so dass bundesweit die Leistungen, insbesondere die Investitionen, auf ein beängstigend niedriges Niveau gesunken sind.

Und auch die Haushaltslage der Gemeinde Nuthetal ist äußerst angespannt.

Dazu möchte ich nachfolgend auf einige Schwerpunkte eingehen, stehe aber jederzeit auch für Detailfragen gern zur Verfügung.

Nicht unerhebliche Belastungen entstehen der Gemeinde gegenwärtig durch die Anfang der 90-er Jahre aufgenommenen Kredite für den sozialen Wohnungsbau, welche bei der Übergabe der Immobilien an die Kleinmachnower Wohnungsgesellschaft zum Teil nicht mit übergeben worden sind. Hinzu kommen Belastungen aus Krediten für das Verwaltungsgebäude, für die KITA in Saarmund, für den Ausbau des Gemeindezentrums in Nudow sowie für die Leasingrate für die Schule in Bergholz-Rehbrücke. Erschwerend für den Haushalt kam eine notwendige Ausbuchung einer Gewerbesteuerforderung in Höhe von über 800.000 EUR hinzu, die auf Grund eines gerichtlichen Vergleiches vollzogen werden musste.

Insgesamt sind Haushaltseinnahmen in Höhe von ca. 9,8 Mio. EUR und Ausgaben in Höhe von ca. 11,4 Mio. EUR geplant.

Somit weist der diesjährige Haushalt ein Defizit von ca. 1,6 Mio. EUR aus. Das nun schon seit 2004 existierende Haushaltssicherungskonzept musste wiederholt überarbeitet werden.

Der Zeitraum der Haushaltskonsolidierung musste bis auf das Jahr 2014 verlängert werden. Auch hier reiht sich Nuthetal leider in den bundesweiten Trend ein: Die Haushaltssicherungskonzepte werden immer utopischer und die Zeiträume immer länger.

Was leistet sich nun unsere Gemeinde trotz dieser angespannten Haushaltslage?

Den größten Anteil bilden die so genannten Pflichtaufgaben: Darunter fallen die Aufwendungen zum Beispiel für den „laufenden Betrieb“ der Verwaltung, also für Löhne und Sachkosten. Dazu gehören auch Ausgaben für die notwendigen Werterhaltungen in unseren zwei Schulen und Sporthallen sowie in den zwei KITAs. Auch erhalten Tagesmütter und die zwei KITAs in freier Trägerschaft gesetzlich vorgeschriebene Zahlungen. Schließlich geht es auch um Ausgaben für den Brandschutz, für den Betrieb einer Küche in Saarmund, um die Unterhaltung der Gemeindestraßen, um Straßenbeleuchtung sowie um den Winterdienst.

Letztlich sind da auch noch die so genannten freiwilligen Ausgaben. Wenn dafür auch keine gesetzliche Verpflichtung besteht, so liegt uns natürlich sehr am Herzen, dass es Zuschüsse sowohl für die Jugendarbeit als auch für die Akademie 2. Lebenshälfte gibt und dabei auch die Sportplätze in Saarmund und Fahlhorst ebenso wie die Bibliotheken in Bergholz-Rehbrücke und Saarmund unterhalten werden können.

Schließlich leisten wir uns als freiwillige Aufgaben auch noch einige Investitionen. Dazu gehören die Gestaltung des Pausenhofes der Grundschule Saarmund und des Bahnhofsvorplatzes in Rehbrücke zum P+R Platz. Das sollten wir auch unbedingt tun, denn hier fließen im erheblichen Maße Fördergelder, so dass diese Vorhaben nur zum Teil von der Gemeinde finanziert werden. Ohne Fördergelder erfolgt derweil die Sanierung der Fenster im Schulgebäude in Bergholz-Rehbrücke. Damit haben die Ausgaben für freiwillige Aufgaben einen Umfang von gerade mal 1,86 % der Gesamtausgaben des Verwaltungshaushaltes.

Kurzum: Es wird nicht leichter, und der Sparkurs wird immer zwingender.

Es gilt neue Wege zu finden, um die Finanzsituation in Nuthetal zu verbessern. Dazu erwarte ich Vorschläge aus den Ausschüssen, aber eben auch von der Verwaltung.

Das betrifft sowohl eine konsequente Aufgaben- und Verfahrensanalyse als auch den verstärkten Einsatz von Instrumenten einer modernen Verwaltungsreform (Kosten-Leistungs-Rechnung, Budgetierung, Leistungsvergleiche, Entbürokratisierung, Qualitäts- und Personalmanagement usw.). Darauf werden wir künftig mehr Augenmerk legen.

Dabei macht es aus meiner Sicht auch viel Sinn, wenn hierbei kommunale Politik und kommunale Verwaltung in einen konstruktiven Dialog mit der Öffentlichkeit treten.

Ein Punkt ärgerte alle Gemeindevertreter in diesem Zusammenhang besonders. Wir diskutieren in den einzelnen Ausschüssen über alle möglichen Sparmaßnahmen und erfahren dann zufällig, dass mehrere Tausend Euro „Haushaltsausgabereste“ – auf Grundlage eines Beschlusses aus dem Jahr 2003 (!) des damaligen Amtsausschusses zur Gestaltung der Außenanlagen vor der Gemeindeverwaltung – für die pompöse Aufstellung eines Findlings mit Wegweisung zur Verwaltung direkt vor der Gemeindeverwaltung ausgegeben wurden.

Haushaltstechnisch ist das korrekt, aber angesichts der desolaten Haushaltslage hätte eine diesbezügliche Entscheidung der Verwaltung zu dieser Ausgabe auf den Prüfstand in die Ausschüsse gehört!

**Ute Hustig, Fraktion Die Linke.PDS
Vorsitzende des Finanzausschusses**

Warum in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nah!

Nutzen Sie die Angebote der hiesigen Gastronomie, Geschäfte, Handwerker und Dienstleister in der Gemeinde Nuthetal!

Nur kein Ehrenamt

Von Wilhelm Busch

*Willst Du froh und glücklich leben,
lass kein Ehrenamt Dir geben!*

*Willst Du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt gleich ab!*

*Wie viel Mühen, Sorgen, Plagen,
wie viel Ärger musst Du tragen;
gibst viel Geld aus, opferst Zeit
und der Lohn? Undankbarkeit!*

*Ohne Amt lebst Du so friedlich
Und so ruhig, so gemütlich,
Du sparst Kraft und Geld und Zeit,
wirst geachtet weit und breit.*

*So ein Amt bringt niemals Ehre,
denn der Klatschsucht scharfe Schere
schneidet boshaft Dir, schnipp, schnapp
deine Ehre vielfach ab.*

*Selbst Dein Ruf geht Dir verloren,
wirst beschmutzt vor Tor und Toren,
und es macht ihn oberfaul
jedes ungewaschne Maul.*

*Drum, so rat ich Dir im Treuen:
Willst Du Weib und Kind erfreuen,
soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen,
laß das Amt doch andren Dummen.*

Gefunden im „Gütergotzer Landboten“.

Das Problem muss wohl auch andernorts bestehen!

Bürger sollen wieder einmal überrumpelt werden

Am 24. Januar trafen sich in Potsdam zum ersten Mal die Mitglieder der gemeinsamen kommunalen Arbeitsgruppe „Integriertes Verkehrskonzept Potsdam – Potsdam-Mittelmark“. Am 26. Januar fanden sich in Caputh fünf Bürgerinitiativen und Vereine zusammen, um die Gründung einer sechsten Bürgerinitiative für vernünftige Verkehrsplanungen in der Region und gegen die Ortsumgehungen Potsdam zu unterstützen. In beiden Fällen ist der Anlass für das Treffen die Bundesverkehrswegeplanung mit der Ortsumgehungen Potsdam. Berührt dieses Vorhaben die Gemeinde Nuthetal oder sind wir weitab von jeglicher Betroffenheit?

Seit 1998 macht die Initiative „Bürger für Bergholz-Rehbrücke“ nachdrücklich darauf aufmerksam, welche Konsequenzen die so genannte „Netzverknüpfung“ (Raumordnungsverfahren 1998/99) bzw. „Ortsumgehungen Potsdam“ im Bundesverkehrswegeplan für die Einwohner in unserem Ort hätte.

Für alle, die es vergessen haben oder damals noch zu jung waren: Dieses geplante Straßenbauwerk mit seinen verheerenden Auswirkungen soll dazu dienen, den Innenstadtverkehr von Potsdam zu entlasten. Diese Entlastung soll entsprechend offiziellen Verkehrsprognosen bis zu 6 Prozent betragen. Es werden also anstatt 40.000 nur etwa 37.500 Autos täglich über die Lange Brücke fahren. Diese „Entlastung“, soll mit durchaus spürbarer und messbarer Verminderung der Lebensqualität von Bürgern in umliegenden Gemeinden (z.B. in Nuthetal) und in anderen Stadtgebieten von Potsdam (z.B. Waldstadt II, Golm) erkauft werden. Damit wären

zugleich negative wirtschaftliche Folgewirkungen für den Erholungstourismus im Umland (Verlärmung), beispielsweise im Ort Caputh oder in Werder verbunden. Ebenso wäre das Naherholungsgebiet Ravensberge mit Springbruch und Moosfenn betroffen.

Die Gemeindevertretung unseres Ortes beschloss im Oktober 1998 eine ablehnende Stellungnahme zum Raumordnungsverfahren, ebenso der Kreistag. Diese ablehnende Haltung wurde 2003 von der Gemeindevertretung in einer Stellungnahme zum Verkehrsentwicklungsplan des Landkreises Potsdam-Mittelmark bekräftigt. **Die im Raumordnungsverfahren vorgetragenen Argumente und Proteste führten dazu, dass das Verfahren im März 1999 vom damaligen Staatssekretär Gräf ausgesetzt wurde.**

Ungeachtet dessen fand sich die Netzverknüpfung im Jahr 2003 im Bundesverkehrswegeplan als Ortsumgehungen Potsdam wieder. Die anhaltenden Proteste und die vorgetragenen Argumente führten lediglich zu einer veränderten Einstufung des Vorhabens, nicht jedoch zur Herausnahme des Projektes.

Mit der Bildung der gemeinsamen kommunalen Arbeitsgruppe „Integriertes Verkehrskonzept Potsdam – Potsdam-Mittelmark“ wird nunmehr einer Forderung der Bürgerinitiativen seit 1998 nachgekommen: Erst ein Verkehrskonzept für den Raum zu erarbeiten und danach über eventuell erforderliche Straßenbaumaßnahmen nachzudenken. Wenn sich die Arbeitsgruppe aber wie im Vertrag festgelegt, von vornherein

das Ziel stellt, ein aus guten Gründen stillgelegtes Raumordnungsverfahren wieder zu aktivieren, dann entstehen Zweifel daran, dass eine sachgerechte Abwägung von Nutzen und Belastungen erfolgen kann.

Für Erstaunen, Verärgerung und Protest sorgte bereits im Vorfeld der ersten Sitzung das Verhalten der Verwaltungen in Potsdam und Potsdam-Mittelmark. Auf Anfragen interessierter Bürger wurde noch bis zum 19. Januar folgende Auskunft erteilt: „... Ein Termin für die Zusammenkunft der AG sowie die Form der Information der Öffentlichkeit ist noch nicht geklärt, ...“. Am gleichen Tag erschien in der MAZ ein langer Artikel über die Arbeitsgruppe und den ersten Sitzungstermin. An die Mitglieder war die Information freilich schon am 9. Januar (!) abgeschickt worden.

Warum diese Geheimnistuerei? Was sollte hinter verschlossenen Türen beraten werden? Warum sollen die Bürger nicht mithören und miterleben können, welche Diskussionen geführt und welche Empfehlungen gegeben werden?

Die Initiative „Bürger für Bergholz-Rehbrücke“ wird die Diskussionen in der gemeinsamen kommunalen Arbeitsgruppe nicht nur aufmerksam verfolgen, sondern ihre Meinung konstruktiv und kritisch einbringen. Das ist notwendiger als je zuvor. Denn der Gemeinde Nuthetal wurde die Beteiligung an der Arbeitsgruppe verweigert. Die Begründung: Gegenstand der Beratungen sei zunächst nur ein Teil der geplanten Ortsumgehungen Potsdam und die Stadt Potsdam beabsichtige mittelfristig keine weiteren Planungen, die eine Ortsumgehungen bis hin zur Wetzlarer Straße betreffen.

Vertritt die Verwaltung unseres Landkreises eine eigene Auffassung zu dem Großprojekt oder gibt sie lediglich die Meinung der Stadtverwaltung Potsdam wieder? Ist die Gemeinde möglicherweise deshalb vorsorglich ausgeschlossen worden, weil bekannt ist, welche Auffassung die Gemeindevertretung hat und mit welchem Engagement und welcher Sachkunde diese Auffassung vertreten wird?

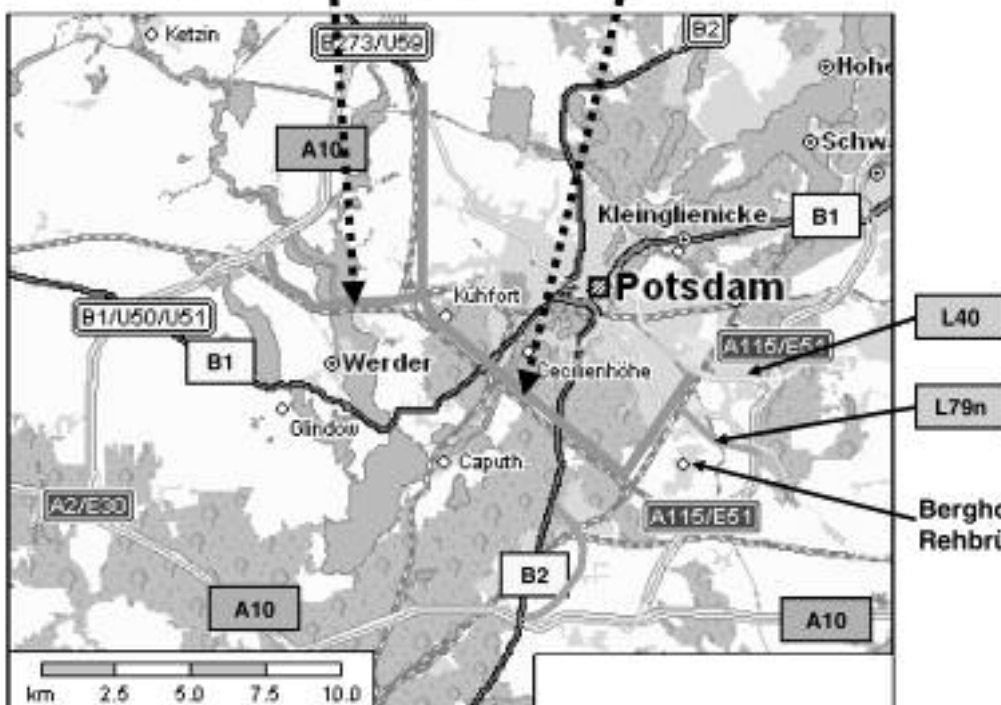
Potsdam hat mehrere unvollendete „Baustellen“ im Stadtgebiet. Dazu gehört z.B. auch die Verbindung zwischen Heinrich-Mann-Allee und Wetzlarer-Straße. Die Stadt sollte zunächst ihre eigenen „Baustellen“ beenden und auf der Grundlage der dann entstehenden Verkehrsströme über neue Bauvorhaben entscheiden.

Bürger aus unserer Gemeinde, die unsere Initiative mit Ideen und persönlichem Einsatz unterstützen wollen, sind jederzeit gern gesehen. Rufen Sie bei Herrn Krause (033200) 832 72 an oder senden Sie eine Mail an: Krause.mx@t-online.de.

**Initiative Bürger für Bergholz-Rehbrücke
Manfred Krause, Elvira Schmidt**

Aktuell im BVWP vorgesehene Projekte

OU Werder OU Potsdam





1. Chefredakteurin Erika Haenel und Layouter Ivo Olias bei letzten Korrekturen der Texte. Nun muss alles stimmen.

Jungreporter unterwegs

Sascha dachte zuerst, dass der Nuthe-Bote so entsteht: Man nehme einen Eimer Nuthe-Wasser und eine Tüte Bote. Alles kräftig mixen, in eine Form gießen, die daraus Papier presst, das nur noch bedruckt werden muss. Damit ist der Nuthe-Bote fertig. Und so mancher Leser dachte vielleicht, Text verfassen, zur Druckerei bringen und drucken lassen, das wäre alles. Ne, ne, ne! Es geht ganz anders. Nun wollten wir es genauer wissen.

Dazu fuhren wir im Januar zum *Druck- und Medienhaus Gieselmann, Arthur-Scheunert-Allee 2* in Bergholz-Rehbrücke.

Die Druckerei hat ihr Mutterhaus in *Bielefeld*, das der Großvater Gieselmann 1946 gegründet hat. 11 Mitarbeiter sind in der 1990 gegründeten Filiale in Bergholz-Rehbrücke tätig. Im Jahr 2004 wurde ein neues Gebäude hinter dem Baumarkt *toom* fertig gestellt und eingeweiht. In der Druckerei wird 2- bis 3-schichtig gearbeitet, je nach Auftragslage (s.a. *Der Nuthe-Bote* 04/ 2003, Seite 14, „Eine gute Adresse in Drucksachen“).



5. Extra für uns wurde der Plattenbelichter aufgeschraubt um zu zeigen, wo die kunststoffbeschichtete, lichtempfindliche Druckplatte sich bei der Laserbelichtung entlang schlängeln muss.



2. Die Kinder bekommen Aufbau und Satz der Zeitschrift mit der Computertechnik von Alexander Maul erklärt.

Die Aufträge der Druckerei Gieselmann beinhalten Zeitschriften wie *Der Nuthe-Bote*, Gebrauchsanweisungen für Hersteller, Werbendrucke, Kalender, seltener Bücher und Visitenkarten, erklärt uns der Chef *Henner Gieselmann*. Aber der Druck allein macht auch noch nicht den Nuthe-Boten aus. Wie kommt der Inhalt hierher?

Recherche

Aller Anfang einer Zeitschrift ist die Recherche. Wir möchten die Entstehung des Nuthe-Boten beschreiben, also müssen wir alle Stufen der Entstehung ermitteln, mitmachen und in Worten festhalten.

Redaktionssitzung

Eine der wichtigsten Stufen auf dem Weg zur neuen Ausgabe ist die Redaktionssitzung. Kurz gesagt ist dies der Punkt, wo Texte, Bilder, Werbeanzeigen bei der Herausgeberin Erika Haenel gesammelt werden. Das sind nicht nur feste Redaktionsmitglieder, deren Namen im Impressum des Nuthe-Boten stehen, sondern am 6. Februar auch wir als Gäste. Wir, das sind die Verfasser dieses



6. Jetzt wird es ernst. Alle Druckplatten stehen bereit. Die erste Platte wird vom Drucker Thorsten Müller in die Maschine eingespannt. Wir dürfen helfen und sogar die Druckmaschine in Gang setzen!

◀ 7. Kleine Unterbrechung. Das erste Druckergebnis wird geprüft. Eine Wischprobe wird mit dem Finger gemacht. Ist die Farbe richtig dosiert? Wir dürfen allen Mitarbeitern Löcher in den Bauch fragen. Im Vordergrund ist das noch leere Papier gestapelt, die Blätter werden mit Luft angesaugt und dann immer schneller eingezogen. Das Drucktempo ist regelbar.



Wie entsteht die

Textes Benjamin, Corvin, Sascha, Tim und Vincent aus der 4a der Grundschule Otto Nagel Bergholz-Rehbrücke.

Das Zusammenstellen der Zeitschrift

Die Herausgeberin ist gleichzeitig Chefredakteurin des Nuthe-Boten. Sie muss nun das ihr übergebene Material sichten. Nun entscheidet sie, aus wie vielen Seiten die Ausgabe bestehen muss, um das Material unterzubringen. Wird es auch bezahlbar sein? Wenn das alles entschieden ist, werden die Seiten zusammengestellt.

Layout

Wir sahen im Lexikon nach. Das Layout ist ein „*Aufteilungsentwurf in endgültiger Größe, Farbe und Stellung als Grundlage für den Umbruch*“. Deshalb bringt die Chefredakteurin ihren Entwurf zu *Ivo Olias*. Er ist der Layouter des Nuthe-Boten und bringt alles digital an ihren Platz. Dazu arbeitet er mit dem Programm *QuarkXPress*. Denken sie aber nicht, dass das etwas mit Quark oder Fröschen zu tun hat! Nun stehen alle Artikel an ihrem



11. Dank gilt allen Mitarbeitern um *Henner Gieselmann* (h. r.), waren viel länger vor Ort, als gedacht. Ob in dieser Runde ein Übrigens: Die Kinder haben Lust am Schreiben bekommen. S. Nur Mut!
Bildunterschrift

Die Reportage



er Nuthe-Bote?

Platz. Aber da ist ein Text zu lang! Er hat einen „Überhang“.

Korrektur lesen durch Redaktionsmitglieder

Solche „Überhänge“ müssen (neben Schreibfehlern) korrigiert werden. Vielleicht muss etwas versetzt oder ausgetauscht werden.

Jetzt erfolgt das letzte Gegenlesen durch die Chefredakteurin, dann werden PDF-Dateien erstellt. Die Druckvorbereitung erfolgt durch *Alexander Maul* und *Benjamin Mihan*. Danach wird ein „Standplott“ erstellt. Dies ist ein auf A2 gefertigter Ausdruck mit einem Plotter, was einfach nur ein großer Drucker ist. Nun wird der Zustand geprüft, ob die Seiten richtig angeordnet sind, ob Farbe und Druckstärke stimmen. Jetzt werden die Seiten mit dem Plattenbelichter per Lasertechnik auf mit Kunststoff beschichtete, lichtempfindliche Aluminiumplatten gebracht. Mit der „Auswascheinheit“ werden nicht belichtete Bestandteile wieder ausgewaschen und nur der mit Lasertechnik verschmolzene Kunststoff verbleibt auf den Platten, also unser Text und die Bilder. Wenn der



3. Die Ausdrücke werden mit der Lupe auf Feinheit der Striche und Auflösung auf dem Lichttisch geprüft.



4. Auf A2-Format werden die Seiten des neuen Nuthe-Boten standgerecht ausgedruckt.

Sitz in der Druckmaschine fest sein soll, müssen die Platten gelocht werden. Aber irgendwann muss es endlich zum Druck, wo es jetzt auch hingehht.

Der Druck

Als erstes werden die Druckplatten in die Druckmaschine „Roland 202“ eingespannt. Zuerst werden alle Vorderseiten im Offset-Verfahren (Flachdruck) gedruckt. Das nennt man „Schöndruck“. Dann folgen die Rückseiten. Das nennt man „Widerdruck“.

Es wird auf Papier im A2-Format gedruckt und zwar beidseitig je 4 zukünftige Zeitschriftenseiten. Das sind 3 und ein halber Bogen A2. Das Papier ist umweltfreundliches Recycl-Material. Es heißt RECYMARGO und ist 115 g/m² schwer.

An der Seite der Druckmaschine hängt ein Puderapparat. Dessen Funktion ist es, das Verkleben der frisch gedruckten Seiten zu verhindern. Bei jedem Wechsel der Druckplatten muss „Roland“ von unserem Drucker *Thorsten Müller* gereinigt werden.

Falzen und Heften bis zum Leser

Der Buchbinder faltet die bedruckten Papierbögen mit Hilfe einer Falzmaschine auf das endgültige Seitenformat DIN A4.

Anschließend heftet er mit einer Rückstichheftungsmaschine die Papierbögen zusammen und schneidet die Kanten. Danach werden jeweils 50 Hefte in einen Karton gepackt und an Frau Hanel, die Chefredakteurin, Auftrag- und Herausgeberin des Nuthe-Boten, geliefert.

Das Austragen der Hefte an die Abonnentenhaushalte und das Ausfahren in die Verkaufsstellen übernehmen freiwillige Helfer.

Nun endlich können viele Interessierte lesen, was in den letzten Wochen in unserer Region los war. Vielleicht denken Sie dabei an die vielen ehrenamtlichen Helfer, die bei der Herstellung des Nuthe-Boten mitwirken.

Die Reportage wurde von den Jungreportern Benjamin, Corvin, Sascha, Tim und Vincent verfasst.



... für ihre unendliche Geduld, alle Fragen zu beantworten. Wird in zukünftiger Drucker steht? Nachwuchs ist gern gesehen! Sie wollen eine eigene Kinderseite im Nuthe-Boten gestalten. en: Ute Kaupke, Fotos: Ute Kaupke (12), Benjamin Mihan (1)



8. Diese Falzmaschine zieht die A2-Blätter vom rechten Stapel ein, zieht sie hoch und zack - wird der erste Falz gelegt. Im 90-Grad-Winkel "fliegen" die Blätter weiter, werden wieder hochgezogen - zack, ist der zweite Falz da.



10. Die Schneidemaschine kann sogar zählen und gibt feste Stapel ab. Buchbinder Kai Moesicke verpackt und verschnürt sie und ab geht es zum Auftraggeber!

◀ 9. Von rechts sehen wir nun die kompletten Hefte angerollt kommen. Da werden auch blitzschnell zwei Stück Draht in den Rücken geklammert. Nun hält das Heft zusammen, wird um die Ecke geschoben und erst jetzt werden die Kanten beschnitten. Fertig! Skeptisch sehe ich die Seiten des ersten Heftes durch - alles richtig nummeriert!

Ist der Amtsschimmel ein Pferdeart oder ein Schimmelpilz?

Man könnte fast das Letztere annehmen. Ein Bürger unserer Gemeinde wohnt im Einzugsgebiet der guten Gerüche aus der Sortieranlage, die an das Wohngebiet Beethovenstraße angrenzt. Sein kleines Gärtchen ist kaum zu nutzen, wenn der Wind ungünstig steht. Auch die Fenster hält er dann tunlichst geschlossen. Da fragte er beim Amt für Immissionsschutz an, ob er denn solche Belästigung aushalten müsse. Ja, er muss, denn (das muss man sich jetzt mal auf der Zunge zergehen lassen): „**Zulässig für „Allgemeine Wohngebiete“ ist eine Geruchshäufigkeit von 9,25% im gesamten Jahr.**“ Nun liegt nach den komplizierten Berechnungen des Amtes bei dem Bittsteller aber nur eine Geruchsbelästigung von **9,25%** im gesamten Jahr vor. Da hat er Pech gehabt. Wie man auf Werte mit zwei Stellen hinter dem Komma kommt, wird dann ausführlich im Antwortschreiben des Amtes vorgerechnet. Es zu zitieren ist der Platz im „Nuthe-Boten“ zu schade.



Stinkende Berge – höher als der Zaun

Fotos (2): Haenel

Aber eine Stelle aus dem Schreiben muss doch noch zitiert werden. Der Geruchsbelästigte hatte angeführt, dass ihn diese Gerüche anekeln. Hier die Antwort des Amtes: „**Ekel und Übelkeit auslösende Gerüche im Sinne der Geruchsimmisions-Richtlinie gehen einher mit gesundheitlichen Beschwerden (wie z.B. mit chronischem Erbrechen) und müssen in der Regel durch medizinische Untersuchungen nachgewiesen werden. Da die Empfindungen verschiedener Menschen sehr unterschiedlich sein können, die Behörde aber gehalten ist, allgemeine Vorsorge zu tragen, ist es in dem Zusammenhang wichtig, dass mehrere Menschen gleichartige Empfindungen haben und sich auch als Betroffene offenbaren...**“

Unter diesen Gesichtspunkten und im Zusammenhang mit den bereits durchgeführten Aktivitäten bei der Bearbeitung der Beschwerde, sehe ich im Moment keine Veranlassung, Ihre Beschwerde erneut in die Bearbeitung aufzunehmen.“

Wenn die Geschichte nicht so traurig und makaber wäre, würde ich jetzt laut wiehern.

Erika Haenel

Zitierte Schreiben liegen der Redaktion vor.

Motiviert und mit vielen Ideen ins neue Jahr: Der CDU-Ortsverband Nuthetal

Auf der ersten Versammlung des CDU-Ortsverbandes im neuen Jahr im „Gasthaus Rehbrücke“ wurden bei reger Beteiligung die Termine für die politischen Stammtische festgelegt, sowie weitere Aktionen geplant, die für die Bürger unserer Gemeinde mit Sicherheit von großem Interesse sind. Wir treffen uns zu folgenden Terminen jeweils um 19.00 Uhr in unserem Stammgasthaus Rehbrücke und freuen uns über jeden, der kommt am: 14. März, 18. April, 16. Mai und 20. Juni. Nach der Sommerpause geht es weiter am 17. Oktober und am 21. November. Am 12. Dezember beenden wir das politische Jahr mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier.

Der CDU-Ortsverband freut sich darauf, die Patenschaft für das Kriegerdenkmal in Bergholz-Rehbrücke (W. Busch Str./Schlüterstraße) zu übernehmen und wird gern dafür Sorge tragen,

dass diese Gedenkstätte zu bestimmten Terminen mit einem angemessenen Blumenschmuck gewürdigt wird.

Weiterhin ist der Beginn einer Vortragsreihe angedacht. Das erste Thema, zu dem wir unsere Mitbürger bald herzlich einladen wollen, ist ein brennend heißes, denn es geht um unsere Energieversorgung:

„Wie sicher ist die Gaslieferung in unserem Land? – Ist ein baldiger Ausstieg aus der Kernenergie noch zu verantworten?“

Ihre Meinung dazu ist uns sehr wichtig. Ort und Zeit zu dieser Veranstaltung geben wir noch bekannt.

Für heute wünschen wir unseren Freunden und Gemeindemitgliedern einen guten Start ins neue Jahr 2006.

Ihr CDU-Ortsverband Nuthetal

Wirtschaftlichkeit der Abwasserbehandlung!

Es gibt Beschlussvorlagen, die ohne entscheidende Einsprüche mehrheitlich und oftmals auch einstimmig verabschiedet werden und dann auch solche, die Widerstand und „Lärm“ verursachen. Oftmals sind es dann weniger die objektiven Inhalte, die diskutiert werden, sondern viel mehr die subjektiven Auslegungen, Unterstellungen und persönlichen Verärgerungen. So etwa wie beim Beschluss über die Einbindung der Ortsteile Fresdorf und Stücken in die zentrale Abwasserentsorgung.

Zu diesem Thema wurden mehrere Beschlussvorlagen eingereicht, es kam zu heftigen und kontroversen Meinungen. Die entscheidende Verbandsversammlung verlief fast tumultartig und alles wurde medial sehr nachdrücklich begleitet.

Mittlerweile ist die Sache entschieden aber die Debatte noch nicht ganz beendet. Hier und dort sind noch gegenseitige Vorwürfe hörbar. Insbesondere scheint die Frage nach der Wirtschaftlichkeit der jeweiligen Lösung nicht überzeugend beantwortet zu sein.

Die Mitglieder der Nuthetaler Basisorganisation „Die Linke.PDS“ haben deshalb zu dieser Frage

Herrn *M. Wenzel*, den Vertreter der Bürgerinitiative, die sich für eine dezentrale Lösung einsetzt, zu sich eingeladen. Der Fürsprecher für eine zentrale Lösung kommt aus den eigenen Reihen, es ist die Abgeordnete und Vorsitzende der Verbandsversammlung des WAZV. Beide sollen ihre Standpunkte darlegen und sich den Fragen der Anwesenden stellen.

Beiden Protagonisten ist vorweg aber folgendes nahe gelegt worden: Sowohl die betriebliche Gewinn- und Verlustrechnung des WAZV als auch die Haushaltsbudgets der Fresdorfer bzw. Stückener Klärgrubenbesitzer bilden nicht den alleinigen Maßstab für jene Wirtschaftlichkeit, die letztlich für die Kommune von Bedeutung ist. Es kann spannend und interessant werden. In jedem Fall wird keiner dümmer nach Hause gehen und vielleicht wird auch ein bisschen dazu beigetragen, dass die Angelegenheit an Sachlichkeit gewinnt. In fünf Jahren steht die Frage nämlich wieder auf der Tagesordnung.

Merke: 1. März 2006 um 19 Uhr im Gasthaus Rehbrücke. Interessierte Bürger sind herzlich eingeladen.

Wienert, Vors. der BO

Ein wohl nicht zu lösendes Problem...

...beschrieb *Harald Martenstein* heute im Tagesspiegel: Immer wenn die Berlinale stattfindet und die internationale Filmprominenz anreist, schmilzt der Schnee und die Hundehaufen fangen an zu stinken. Hier auf dem Lande gibt es Gott sei Dank mehr Wind, aber die Grundstückseigentümer werden genauso belästigt durch die Haufen, die jetzt vor ihren Grundstücken abgelegt worden sind, und die sie beim Straßereinigen beseitigen müssen. Hier ein kurzes Gedicht eines Verzweifelten aus unserer Kramkiste:

*Zu Haus wird alles fein geputzt,
Stäubchen entfernt, der Fliegenschmutz.
Den Stubenreinen führt man aus.
Der schießt dann vor des Nachbarn Haus.*

el



Der „Erlebte Frühling 2006“ hockt zum 23. Mal in den Startlöchern...

...aber Achtung, holt euch keine nassen Füße, wenn es ab 20. März darum geht, in diesem Jahr den *Lebensraum Bach* zu erkunden. Nun sollt ihr *Ephe*, die *Eintagsfliege*, *Alnu*, die *Schwarzerle*, *Sitta*, den *Kleiber* und *Neomi*, die *Wasserspitzmaus* suchen. Die Namen klingen etwas fremd? Sie sind von den lateinischen Namen der Lebewesen abgeleitet worden.

Das Frühjahr ist die beste Jahreszeit, um auf Erkundungstour in die Natur zu gehen. Dabei sollt ihr entdecken, welche Zusammenhänge in der Funktionsweise von natürlichen Abläufen und Lebenszyklen der 4 Frühlingsboten bestehen. In unserem schönen Nuthetal habt ihr bestimmt Erfolg. Geht mit Freunden los, sprecht mit euren Erziehern, Lehrern, Eltern. Auch die Großväter sind oft für eine spannende Unternehmung zu haben, wissen auch oft noch viele Geheimnisse zu erzählen, oder? Testet es doch mal!

Was ihr erlebt habt, haltet in Bildern, Texten, Tagebüchern, Basteleien, Collagen, Plakaten, Infotafeln, Gedichten, Liedern, Filmen, Foto-Dokumentationen oder Projektmappen fest.

Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Ihr werdet begreifen, dass ihr der Natur helfen könnt, Veränderungen in unserer Umwelt zu bewirken und Störungen zu beseitigen. So werdet ihr nicht nur zu Kennern, sondern auch zu Schützern von Natur und Umwelt.

Wie immer wird der Wettbewerb „Erlebter Frühling“ von der Naturschutzjugend (NAJU) organisiert und prämiert.

Wie läuft das?

Zu diesem Zweck stellt die NAJU wie immer Begleitmaterialien für euch Kinder aber auch

euren Helfern, Erziehern und Lehrern zur Verfügung.

Es gibt **Wissens- und Kinderhefte, Handreichungen für Lehrer und Plakate** für eure Kita oder Schule. **Ihr erhaltet Anregungen und Tipps zum Lebensraum sowie Beobachtungshinweise für das Entdecken der Boten. Es sind tolle Spielideen und Vorschläge für Projekte dabei, für jede Altersklasse etwas.** Das Wissensheft stellt die Lebensweise der Frühlingsboten und den Lebensraum Bach ausführlich vor. Es ist nicht nur für Lehrer und Eltern geeignet, die älteren Kinder sollten es auch



selbst lesen. Für alle, die sich noch intensiver mit dem Thema beschäftigen wollen, hält das Wissensheft weiterführende Literaturhinweise bereit. Mitmachen können alle Kinder zwischen 6 und 13 Jahren, in Gruppen oder auch allein.

Es gibt: Miniset, 1 Kinder- u. 1 Wissensheft, 5,50 €
Familienset, 3 Kinderhefte, 1 Wissensheft, 1 Handreichung, 1 Plakat 7,00 €

Klassensatz: 25 Kinderhefte, 1 Wissensheft, 1 Handreichung, 1 Plakat 9,00 €
(ab 5 bzw. 10 Klassensätzen gibt es eine Rabattstaffel)

Bestellungen werden unter www.erlebterfruehling.de entgegengenommen oder unter folgender Adresse:

NAJU LV Brandenburg, Claudia Günter und Hanna Albrecht
Lindenstr. 28, 14467 Potsdam, Tel. 0331/2015575, mail: igs@najubrabu.de

Einsendeschluss

Wer seine Arbeit direkt einsenden möchte, sollte es bis zum 30.06.2006 tun:

NAJU-Bundesgeschäftsstelle
Herbert-Rabius-Str. 26
53225 Bonn

Auf die Sieger warten tolle Preise rund um Natur und Umwelt. Sie werden bis zum 15. September schriftlich benachrichtigt.

Ein ganz fettes ABER!

Der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. vergibt selbstverständlich wie seit Jahren für unsere Nuthetaler Kinder Sonderpreise!

Da eure Arbeiten in dem Fall von uns direkt nach Bonn weitergeleitet werden, bringt bitte eure Werke etwas früher, **bis spätestens 15. Juni 2006**, zu uns!

Redaktion „Der Nuthe-Bote“, Anna-Seghers-Str. 8, (Tel. 033200-85559) oder

Ute Kaupke, Am Rehgraben 76, (Tel. 033200-86246), beide Adressen in 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke.

Eine Jury wird die Nuthetaler Sieger auswählen, dann muss alles flott zur Post. Wir können es kaum erwarten, was ihr alles von *Ephe*, *Alnu*, *Sitta* und *Neomi* herausbekommt.

eure Ute Kaupke

Hallo Kinder, wie viele mögen das sein?

Die Kinder der Otto-Nagel-Grundschule Bergholz-Rehbrücke sind stolz darauf, dass sie am 19. Januar 2006 bereits den 10. Sack gesammelte Naturkorken übergeben können und damit den Natur- und Umweltschutz fördern, aber auch behinderten Menschen Arbeit geben. Das heißt: Im Sommer waren es bereits 6 und ein halber Sack, die abgeholt worden sind.

Also korrekt:

10 und ein halber Sack sind bisher gefüllt und abgeliefert worden! Also liebe Leser: Ein Dankeschön an alle Helfer, die die Wein- und Sektflaschen geleert haben!!

Immerhin ist die Sammelstelle erst im Dezember 2004 eingerichtet worden.

Freundlicherweise kümmert sich der Hausmeister *Karsten Henßler* darum, dass die Tonne rechtzeitig wieder frei wird für die nächsten Sammelerfolge. Der Zugang ist **frei für jeden Sammler**. Der kürzeste Weg ist natürlich über die Schulkinder in Ihrer oder der Nachbarsfamilie.

Wer es noch nicht weiß: Die Naturkorken werden nach Hamburg gebracht. In den Winterhu-

der Werkstätten für Behinderte werden die Korken zu einem Dämmstoff für die Bauindustrie granuliert und verkauft. Je gesammeltem Kilogramm Korken bekommt der Organisator, NABU Hamburg, 5-10 Cent/ kg Korken, die anteilig zur Finanzierung von Kranichschutzprojekten an der Elbe bzw. in der spanischen Extremadura, der Heimat der Korkeichen, eingesetzt werden. Der dortige Naturschutzpartner ist die SEO/Birdlife. Aber auch viele Sponsoren helfen mit, die Kranichschutzprojekte zu sichern.



30.000 € für den Kranichschutz!

Nach neuester Auskunft von *Guido Teeck*, Projektkoordinator der KORKKampagne beim NABU Hamburg, sind von 2000 bis 2004 jährlich im Durchschnitt 25-35 Tonnen Korken gesammelt worden. Seit Gründung der Aktion im Jahr 1994 kamen so Gelder im Umfang von 30.000 € zusammen! Die Zahlen für 2005 gibt es leider noch nicht.

Auf meine Anfrage hin teilte mir Guido Teeck mit, dass es im Land Brandenburg wirklich nur 3 Sammelstellen gibt: unsere Rehbrücker Schule, den Naturpark Nuthe-Nieplitz und eine private Sammelstelle. Schade. Deshalb mein Aufruf:

Tragt diese Idee weiter. Es kommen noch zu viele Korken in den Müll. Erzählt es Freunden, anderen Lehrern, Verwandten, bittet sie, dieses Naturmaterial Kork nicht dem Müll zu überlassen.

Aus diesem Grunde ergänzen wir unseren Aufruf auch mit Sachinformationen über die Korkeichen auf der nächsten Seite. Die Aktion geht unbefristet weiter! www.nabu-hamburg.de

Text und Foto: U. Kaupke

Woher kommt der Korken?

Woher kommt der Korken?

Eigenschaften

Kork, die Rinde der immergrünen Korkeiche (*Quercus suber*), besteht aus eng zusammen liegenden abgestorbenen Zellen - bis zu 40 Millionen solcher Zellen in einem Kubikzentimeter! Die Rinde ist deshalb fest und elastisch. Suberin, das durch die Umwandlung von Fettsäuren entsteht, und Wachse einlagert, macht Kork so wasserabweisend. Aufbau und Dicke der Korkrinde schützen den Baum vor Hitze, Austrocknung, Infektionen, Schädlingen und Waldbränden, weshalb Kork sich auch ideal als Isolier- und Dichtungsmaterial eignet. Es ist wärme-, kälte- und schallisolierend, leicht, schwimmfähig, schwer entflammbar und fast unverrottbar. Eine Weinflasche mit Korken lässt den edlen Inhalt atmen, da zwischen den Korkzellen ein Gasaustausch möglich ist. Kork ist alterungsbeständig, pflegeleicht, dekorativ und ein nachwachsender Rohstoff!

Fast sieht es so aus, als hätte die Natur die Eigenschaften des Korks in weiser Voraussicht auf die menschlichen Bedürfnisse abgestimmt, ist aber eine ökologische Anpassung an das trocken-heiße Klima in ihrer Heimat im westlichen Mittelmeerraum, Spanien und Portugal.

Da Kork nahezu unbrennbar ist, fängt der Baum kein Feuer. Die Rinde verglüht und geht außerhalb der Flamme sofort aus. Die Eicheln sind ein wichtiges Winterfutter für die berühmten dunklen iberischen Schweine und die Kraniche.

Die Ernte

Korkeichen werden 250 bis 350 Jahre alt. Mit 25 bis 40 Jahren kann ein Baum erstmals, danach alle 9-12 Jahre, abgerindet werden. Maximal ein Drittel der Korkrinde darf je Schälung in der Hauptwachstumszeit (Juli-August) abgenommen werden, sonst vertrocknet der Baum. Die Schälung führt zu verstärktem Wachstum. So bildet sich zügig eine neue, schützende Rinde. Kork der ersten Ernte heißt „Jungfernkork“, ist stark zerklüftet und sehr harzhaltig. Deshalb eignet er sich besser für andere Korkprodukte, den natürlichen Harzgehalt nutzt man dabei als natürliches Bindemittel aus. Abhängig von den Standortbedingungen wächst die Rinde unterschiedlich schnell nach. Je langsamer der Kork wächst, desto gleichmäßiger ist seine Struktur. Dieser Kork wird zu Flaschenkorken verarbeitet. Die Korkernte ist Schwerstarbeit und wird ausschließlich von Hand erledigt. Beim Einkerb- und Abheben der Rinde mit einer Axt darf die korkbildende Kambiumschicht des Stammes auf keinen Fall verletzt werden. So können die Bäume bis zu 16 Mal in ihrer produktiven Lebensphase von bis zu 150 Jahren abgeerntet werden.

Lagerung und Verarbeitung

Die Rinde wird getrocknet und gelagert. Anschließend kommt sie in ein Wasserbad und

wird zu flachen Platten gepresst. Der Großteil geht in die Korkstopfenproduktion. Etwa 70 bis 75% des Korks bleiben bei der Produktion von jährlich 25 Milliarden Flaschenkorken als Verschnitt übrig. Diese „Reste“ werden zu Granulat vermahlen und mit Bindemitteln verklebt. So entstehen Verbundkorken, Dämmkork, Presskorkplatten, Fußböden, Schuhsohlen, Kunstobjekte, Pinnwände und vieles mehr.

Die mit Qualitätskorken erzielten Preise von bis zu 1,- Euro pro Korken, bieten die höchste Wertschöpfung für den Produzenten. Somit steigt das Interesse, die Korkeichen nachhaltig und schonend zu bewirtschaften. Jedoch finden sich heute immer häufiger billige Presskorkstopfen, Kunststoffkorken oder Schraubverschlüsse auf den Weinflaschen. Letztere bieten dem Wein nicht die Möglichkeit zu „atmen“. Dass Weine durch den Korken schlecht werden, ist oft ein vorschnelles Urteil. Nach einer Untersuchung des Deutschen Weininstituts gibt es in 97% aller Fälle andere Ursachen.

Die Wärmeleitfähigkeit von Kork liegt etwas über der Dämmwirkung von Glas- und Mineralfaserplatten. Neben der Tatsache, dass Kork ein nachwachsender und somit CO₂-neutraler Rohstoff ist, hat eine Korkdämmung viele Vorteile für den ökologischen Hausbau. Kork wirkt stärker luftfeuchte regulierend als Mineralfasern oder Styropor, da es mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann. Das schafft ein gutes Raumklima. Kork verliert bei Wasseraufnahme weniger von seiner Dämmwirkung als Glas- und Mineralwolle. Die schlechte Entflammbarkeit ist ein weiterer Vorteil des Korks.

Als 1760 die erste Korkschniderei im spanischen Gerona ihr Handwerk aufnahm, begannen die Produktion und der Handel mit Kork im großen Stil. Dämmkork wird seit 1895 hergestellt. Um die Jahrhundertwende gab es einen Aufschwung in der Dämmkorkindustrie, v. a.

durch die Ausstattung von Kühlschiffen. Erst 1929 wurde dieser Produktionszweig auf die iberische Halbinsel verlagert. Heute werden in Portugal und Spanien auf etwa 1 Million Hektar Korkeichen abgerindet. Sie liefern zusammen 300.000 Tonnen Kork pro Jahr, was etwa 75% der Weltproduktion ausmacht.

Verwendung

In den 1960er Jahren kam es zur Krise in der Korkwirtschaft. Gründe für die Misere waren das begrenzte Rohstoffangebot und besonders die zurückgehende Nachfrage. Hauptursache dafür war das Aufkommen vermeintlich billiger

Kunststoffe, die Kork vom Markt verdrängten. Noch heute ersetzt Styropor Kork in Rettungsringen, Schwimmern, Bojen und als Dämmstoff. Im Hausbau werden Mineralfasern oder Polyurethan-Platten eingesetzt. Der veraltete technische Standard der Korkindustrie und das schlechte oder sogar fehlende Marketing verschärfte die Krise. Um dem Preisverfall entgegen zu wirken, versuchte man die Korkernte zu erhöhen, was eine Übernutzung der Korkeichen und somit eine Schädigung der Bäume zur Folge hatte. Lange Zeit unterblieb die kostenintensive Neuanpflanzung von Korkeichen.

Außerdem verschwanden viele Korkeichenbestände durch Bauprojekte und Abholzung für Eukalyptusforste und Agrarflächen.

In den letzten 20 Jahren gibt es aber wieder positive Entwicklungen. Durch die Entwicklung eines Marktes für Granulatprodukte können heute auch die Reste der Flaschenkorkherstellung verkauft werden. Das Marketing hat sich verbessert und Korkeichen werden wieder nachgepflanzt. Auch das gestiegene Gesundheits- und Umweltbewusstsein hat zusammen mit Fortschritten bei der Entwicklung unbedenklicher Bindemittel und Alternativen zur Chlorbleiche zu einer Nachfragesteigerung geführt. Nach wie vor ist Kork aber ein begrenzter, von Witterungsbedingungen abhängiger Rohstoff.

NABU Hamburg, gekürzt



Diese Korkeiche wurde frisch geschält, hat dadurch eine glatte Oberfläche. Maximal ein Drittel der Rinde darf alle 9-12 Jahre geerntet werden, sonst vertrocknen diese Bäume.

Foto: Archiv NABU Hamburg

Grundschule Otto Nagel

Erkundet

Im Fach Sachkunde lernten wir Schüler der vierten Klassen viel über Getreidesorten, Anbau und Verwendung kennen.

Mit Hilfe des Internets und Anschauungsmaterials suchten wir Gemeinsam-



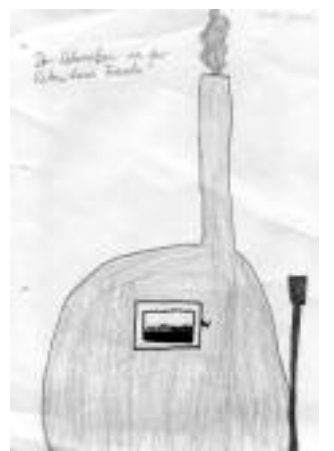
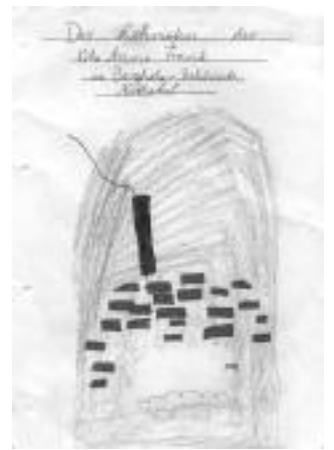
klärte uns ein Angestellter die Aufgaben des

Forschungsinstitutes und

zeigte uns, wie in der Backstube gearbeitet wird. Zum Schluss überraschte uns der Mitarbeiter mit frischen Brötchen.

Wir möchten uns beim IGV und bei der KITA recht herzlich bedanken. Zwei schöne, interessante Videos verdeutlichten uns noch einmal den Weg vom Getreidefeld zum gebackenen Brot und die Modernisierung in einer Großbäckerei. Über die Berufe des Bäckers und der Konditoren haben wir viel erfahren. So macht der Unterricht uns Spaß.

Die Kinder der Klassen 4 der Grundschule „Otto Nagel“, Bergholz-Rehbrücke



Saarmund: Bald bin ich ein Schulkind!

Unsere Saarmunder Schule arbeitet schon seit drei Jahren in einer ganz besonderen Art mit den Kindergärten der umliegenden Gemeinden zusammen. Alle Kinder, die im folgenden Jahr in unsere Schule als Erstklässler aufgenommen werden sollen, kommen jeden Dienstag für eine Stunde in die **Zwergenschule**. Hier lernen sie

sich schon vor ihrem 1. Schultag gut kennen. Gemeinsam mit den Kindergärten wird im Vorfeld ein Rahmenplan gestaltet, wie die Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden können, um gut gerüstet in die Schule zu kommen. Sie lernen die Lehrer kennen, die an der Schule unterrichten und auch die gesamte Schulumge-

Einladung an die Kinder

Pünktlich kurz vor dem Frühlingsbeginn am **19. März ab 14 Uhr** laden wir euch zum großen **Waldaktionstag in die Parforceheide** nach Potsdam ein. Am **21. März** wollen wir dann um 16 Uhr den Wettbewerb „**Erlebter Frühling**“, gemeinsam mit Bildungsminister *Holger Rupprecht* und der Beigeordneten Frau *Fischer*, im Naturkundemuseum Potsdam eröffnen. Auch wird es wieder eine Museumsrallye im Naturkundemuseum in Potsdam geben. Immer Dienstag bis Donnerstag um 9 und 11 Uhr haben Gruppen die Möglichkeit, diese zu besuchen. Wir zählen auf euch und euren Einsatz in und mit der Natur!

Macht euch bereit, denn:

Der **Erlebte Frühling** hat sich eingestellt, wohlan, wer will ihn sehn?

NAJU LV Brandenburg, Claudia Günter und Hanna Albrecht

Lindenstr. 28, 14467 Potsdam, Tel. 0331/2015575, mail: lgs@najubrabu.de



bung. Den Eltern und Lehrern hat es gezeigt, dass den Kindern so die Angst vor der Schule genommen wurde und der 1. Schultag ein fröhlicher Tag für die Kinder war: ohne Bauchschmerzen und Angst vor dem Neuen. Wir freuen uns jedes Jahr auf die Kinder der neuen Zwergenkasse und möchten uns auch bei den Eltern bedanken, die durch Fahrgemeinschaften den Kindern den Besuch der Zwergenschule ermöglichen, die auf Grund der fehlenden Busverbindungen sonst nicht teilnehmen könnten.

Im Namen aller Beteiligten: G. Kessel

Alternative Energiequelle

Mit kluger Technik den steigenden Energiepreis austricksen

Jahrzehntlang fanden alternative Energiesysteme nur sehr bescheidenes Interesse, Öl und damit auch Gas und Strom waren so preiswert, dass es, rein ökonomisch gedacht, kaum lohnte, sich über Veränderungen Gedanken zu machen. Spätestens seit 2005 kommt bereits zum immer interessanten ökologischen, umweltmäßigen Aspekt der des ökonomischen Anreizes. Selbst ohne Berücksichtigung von staatlicher Förderung, die es immer noch gibt, versprechen Investitionen in alternative Systeme zur Nutzung erneuerbarer Energie sich auch wirtschaftlich zu lohnen.

Das war bisher am ehestens von der Erwärmung des Brauchwassers durch Solarkollektoren zu erwarten, die sich im Raum Berlin Brandenburg inzwischen recht gut etabliert haben. Wärmepumpen dagegen gibt es zwar schon lange, sie fanden jedoch bisher nur sehr selten Eingang in die Praxis.

Dies ändert sich unter den vorgenannten Gegebenheiten z.Z. dramatisch. Wir unterhielten uns darüber kürzlich mit *Wolfgang Schubert* von der Firma H + T GmbH. Der Handwerksbetrieb für Heizung, Sanitär- und Umwelttechnik, gegründet 1995 in Babelsberg, ist vor einiger Zeit nach Bergholz-Rehbrücke ge-

kommen und im Hause der Firma Röhr in der Leibnizstr. 98 angesiedelt. Verwirrenderweise ist das Büro jedoch an der Frontseite des Autohauses zur Friedensstraße hin zu finden.

Faszinierendes rechnerisches Prinzip

Wärmepumpen sind, wie gesagt, nicht neu, doch werden sie gerade erst in ihren Möglichkeiten von Bauherren entdeckt. Man kann sie nutzen, um Erdwärme oder Umgebungsluft in Heizenergie umzuwandeln. Grob vereinfacht funktionieren sie wie ein Kühlschrank, nur genau umgekehrt.

Soll die Erdwärme genutzt werden, gibt es zwei Möglichkeiten:

- Sonden, die bis 100 Meter tief im Garten versenkt werden.
- Im Garten wird ähnlich wie eine Fußbodenheizung ein Rohrsystem verlegt im Umfang der etwa doppelten Wohnfläche.

Apropos Fußbodenheizung, es ist, unabhängig davon, ob die Variante A oder B gewählt wird, empfehlenswert, diese auch für das Haus zu verwenden. Sowohl in der Sonde als auch bei flächiger Verlegung (ca. 1,20 bis 1,50 m tief) rotiert in den Röhren ein Glykologemisch wie in Solarkollektoren.

Auch bei der Nutzung des Luftprinzips gibt es zwei Varianten. Die etwas teurere, da technisch aufwendiger, ist für Innenluft im Haus. Im anderen Fall wird der Außenluft Wärme entzogen,

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

und es klingt paradox, dies geht auch bei Minustemperatur. Mehr noch, die Wärmepumpe kann als Klimaanlage genutzt werden, im Winter heizen und im Sommer kühlen.

Die finanzielle Seite

Wer diese „wunderbaren“ Effekte erzielen will, muss zunächst investieren. Bei Neubau gibt es

Kosten ab 15.000,- Euro. Die Hausgröße ist nicht so ausschlaggebend.

Die Vorteile sind:

Relativ schnelle Amortisation, eine den gesetzlichen Anforderungen voll genügende Heizung und eine Halbierung der Energiekosten.

Die Zeiten hoher staatlicher Förderung sind zwar vorbei, doch noch immer gibt es zinsgünstige Kredite von der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Sie wären über die Hausbank zu beantragen. Einen einmaligen Zuschuss von 500,- Euro zahlt die Edis in Brandenburg.

Beispiele in nächster Nähe

Im Saarmunder Neubaugebiet an der Umgehungsstraße wurde im vergangenen Spätherbst eine von H + T installierte Anlage mit Erdwärme in Betrieb genommen. Auch in Güterfelde und Stahnsdorf ist H + T in diesem Bereich tätig. „Der Nuthe-Bote“ wird zu gegebener Zeit die Bauherren nach ihren Erfahrungen befragen.

Im ehemaligen Bergholzer Dorfkrug haben die Mitarbeiter von Wolfgang Schubert im letzten Jahr eine Holzpellet-Heizung eingebaut. Auch dies ist eine interessante Alternative zu Öl und Gas.

Die Firma:

Sinn dieser Reihe ist auch, Ihnen Betriebe und Unternehmen aus unserem Verbreitungsgebiet etwas näher vorzustellen. Wolfgang Schubert ist Meister und hat sechs männliche Mitarbeiter und eine Sekretärin. Er würde auch gern ausbilden. Leider gibt es hier erhebliche Probleme. Oft reicht die schulische Leistung der Bewerber nicht, viele springen vorzeitig ab, andere nehmen die Tätigkeit und das geforderte Lernpensum nicht ernst genug. Schade, denn ohne Frage handelt es sich um einen interessanten Beruf mit Zukunft.

Ein uneigennütziger Hinweis des Meisters zum Abschluss. **Lassen sie ihre Heizung regelmäßig warten!** Sie leistet Schwerstarbeit, wesentlich mehr als ihr Auto. Der Schornsteinfeger prüft nur die Umweltdaten, nicht die Leistungsfähigkeit ihrer Heizung, und die wiederum entscheidet über ihre Energiekosten.

Haus und Technik GmbH

Leibnizstraße 98
14558 Nuthetal OT Rehbrücke
Tel.: 033200 / 51 24 60
Fax: 033200 / 51 24 61



Erdwärmekollektor



Energiekörbe



Erdwärmesonden

Drei Möglichkeiten der Erdwärmenutzung durch eine Wärmepumpe. Links der wie eine Fußbodenheizung verlegte Erdwärmekollektor, In der Mitte eine nicht im Text erwähnte weitere Variante der Energiekörbe sowie rechts die Sondenlösung. Abbildungen aus einem Katalog der Alpha-Immo Tec GmbH

die Möglichkeit maßgeschneiderter Lösungen, es sind im Altbau jedoch auch Kombinationen mit vorhandenen Heizungen auf Öl-/Gasbasis oder Solarbrauchwasser-Systemen sinnvoll machbar.

In aller Vorsicht, sagt Wolfgang Schubert, könne man bei Neubauten (120/140 m² Wohnfläche) von Investitionskosten um 10.000,- Euro ausgehen. Die Fußbodenheizung ist hierin **nicht** eingeschlossen. Beim Altbau ginge es um



Vitocal 343 Heiz- und Trinkwasserkomfort sauber, gut aussehend auf kleinstem Raum. Aus einem Prospekt der Firma Viessmann

Rolf-D. Bathe

Neue Physiotherapie-Praxis eröffnet

Im Januar des neuen Jahres eröffnete *Camilla Orthen* eine Physiotherapie-Praxis in der Richard-Kuckuck-Straße 1.

Von der verordneten Behandlung bis zur wohligen Entspannungsmassage mit Naturkosmetik kann man sich hier therapieren aber auch einfach nur verwöhnen lassen.

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangebot

Camilla Orthen begann ihre Ausbildung 1988 an der Medizinischen Fachschule in Frankfurt/Oder und ist seit 1991 im Beruf. Selbst sportlich ausgebildet an der Potsdamer Sport-schule, betrieb sie aktiv Leichtathletik. In Berlin betreute sie einige Zeit Schwimmsportler.

Seit 2001 war Frau Orthen in einer Praxis in Bergholz-Rehrbrücke angestellt und hat sich nun selbstständig gemacht. Sie wohnt in Bergholz-Rehrbrücke und hat zwei Kinder, von denen der Ältere in ihre sportlichen Fußstapfen tritt. Die Praxis ist nicht groß, trotzdem kann man sich in abgeschlossenen Räumen bei leiser Entspannungsmusik ganz der Behandlung hingeben.

Das Angebot umfasst auch Hausbesuche, was gerade bei älteren oder gehbehinderten Patienten bei unseren schlechten Straßenverhältnissen gut ankommen könnte.

Wir wünschen Frau Orthen einen guten Anfang in ihrer Praxis. **el**



Ihre Angebote umfassen:

- Klassische Massage
- Sportmassagen
- Wellnessmassagen
- Krankengymnastik
- manuelle Therapie
- manuelle
- Lymphdrainage
- Elektrotherapie
- Ultraschall
- Schlingentisch
- Kinderrückenschule
- Beckenbodengymnastik
- Atemtherapie
- Wärmepackungen u.a.

„Einfach die Welt verändern“

Dieses jetzt in deutsch erschienene Buch aus England ist ein witzig-ernster Gedankenanstoßer, wie man mit ein bisschen mehr Nachdenken die Welt liebens- und lebenswert erhalten kann.

Fiona Wollensack aus Wales von der Bewegung „we are what we do“ („wir sind das, was wir tun“), stellt z.Zt. dieses Buch in Berlin vor. (Der „Stern“ Nr.6. vom 2.2.06 hatte es als Titelgeschichte.) Es ist immer ermutigend, wenn junge Menschen sich aktiv einmischen in



gesellschaftliche Dinge, und darum möchte ich dieses Buch auch wärmstens empfehlen.

Das Buch ist witzig aufgemacht und bringt prima und einfache Ideen, die sicher auch Jugendliche ansprechen. Ich habe jedenfalls gleich mal einiges befolgt und meine Heizung runtergedreht.

„Für ein Lächeln brauchst Du nur halb so viele Muskeln wie für ein Stirnrunzeln – und außerdem macht es doppelt so viel Spaß.“

Da steht auch: „Wer gibt, bekommt doppelt zurück. Du kannst eine abgefahrene Fremdsprache oder besser schrauben als Tim Taylor. Dann bist Du für eine Menge Leute ein Superman. Du rettest sie vielleicht beim Beamtenkauerwelsch der Steuererklärung oder handwerklich beim Umzug.“

Im Gegenzug machen Sie Dir vielleicht eine leckeres Smørebød oder heiraten Dich irgendwann. Es macht einfach mehr Spaß, füreinander da zu sein.“

Und so weiter und so fort. Dazu eine lustige, bunte Aufmachung, es ist ein tolles Buch.

Es wird zu haben sein unter ISBN 3-866 12-075-3.

Erika Haenel

Feiern, wo der Wein wächst

Broschüren des Deutschen Weininstituts informieren über rund 1.000 Feste und Events rund um den Wein

Seit nunmehr über 25 Jahren sind die Broschüren „Deutsche Winzerfeste“ und „Messen, Seminare, Veranstaltungen“ die Renner im Servicesortiment des Deutschen Weininstituts (DWI). Viele Tausend der kostenlosen Exemplare werden alljährlich vom DWI verschickt. Die Auflage 2006 hat einen neues Design bekommen. Frische, moderne Motive zeigen die deutschen Weinbaugebiete von ihrer schönsten Seite. Nach Anbaugebieten und Monaten sortiert, findet man schnell alle Feste, die von Januar bis November in den idyllischen Weindörfern zwischen Bodensee und Ahr sowie Elbe und Saar zum geselligen Genuss einladen. Insgesamt sind über tausend Wein- und Winzerfeste in der kleinen Lektüre „Deutsche Winzerfeste“ im praktischen DIN-lang-Format auf mehr als 60 Seiten zusammengefasst.

Probieren kann man studieren

Wer deutsche Weine nicht nur probieren sondern auch intensiver studieren möchte, findet in

der Broschüre „Messen - Seminare - Veranstaltungen 2006“ auf etwa 100 Seiten vielfältige Anregungen, beispielsweise zu Weinsensorikseminaren, Jungweinproben bis hin zu Weingalas. Ein Verzeichnis bedeutender überregionaler Ereignisse, wie beispielsweise die „Weinwelt München 2006“ im Olympiastadion oder die Wahl der Deutschen Weinkönigin



am 6. Oktober, komplettieren die Info-Broschüre.

Schnell und umfassend - alle Wein-Events online

Alle Informationen aus den Broschüren können zudem auch im Online-Veranstaltungskalender des DWI unter www.deutscheweine.de abgerufen werden. Über eine komfortable Suchfunktion kann man dort nach Datum, Region und Veranstaltungsort getrennt recherchieren und sich dank der direkten Verlinkung näher über den gewünschten Termin informieren

Die DWI Broschüren können **kostenlos** gegen Rückporto angefordert werden bei: **Deutsches Weininstitut, Postfach 1764, 55007 Mainz.**

Rückporto

- für eine Winzerfestbroschüre: € 1,00
- für eine Broschüre Messen-Seminare-Veranstaltungen € 1,44
- für zwei bis fünf Broschüren: € 1,44
- für sechs bis zwölf Broschüren: € 2,20

Deutsches Weininstitut, Pressestelle Postfach 1660, 55006 Mainz

Ernst Büscher, Tel. 06131/2829-29 Sigrid Börsig, Tel. 06131/2829-21 Christiane Leonhardt, Tel. 06131/2829-37 Fax: 06131/282920

e-mail: ernst.buescher@dw-dwf.de www.deutscheweine.de

Eine heimliche Liebe ist groß geworden

Neue Reihe Im Redaktionskollegium wurde die Frage an die Neurehbrücker gestellt: „Was hat Sie eigentlich bewogen, nach Bergholz-Rehbrücke zu ziehen?“ Die erste Antwort von **Hilmar Guntowski** liegt vor. Wir werden weitere folgen lassen. Wir fordern auch unsere Leser auf, zu schreiben, was ihnen an Bergholz-Rehbrücke gefällt. Dabei kann auch geschrieben werden, was die Wohnqualität noch verbessern könnte.

Wir freuen uns auf Zuschriften. Bitte nicht länger als dieser Artikel. Danke. Die Redaktion

Im Sommer 1994 reiften bei uns die Pläne für einen möglichen Ortswechsel von Berlin in den immer noch stärker wachsenden sogenannten „Speckgürtel“. Bei einer unserer häufigen Radtouren ins Berliner Umland stand aufgrund von Anzeigen in unserer Tageszeitung der Ort Bergholz-Rehbrücke auf dem Plan. Die Wilma-Siedlung und die GAGFAH-Siedlung waren im Angebot. Das Haus in der letzteren Siedlung entsprach nicht unseren Vorstellungen; so blieb als einzige Lösung ein noch leerstehendes Haus in der Verdistraße. Von Anfang an gefiel dieses Haus meiner Frau. Die wunderbare Lage und der wunderschöne Blick in das Feuchtbiotop, die Nähe des Waldes und des Bahnhofs Rehbrücke ließen unsere Herzen höher schlagen. Dann der Schock, der Mietpreis schien nicht unseren Möglichkeiten zu entsprechen. Beharrliches Verhandeln führte dann doch noch zu einem positiven Abschluss. Hurra, Anfang September könnten wir umziehen.

Wieder ein kleiner Schock; viel Wasser im Haus verzögerte die ganze Angelegenheit bis Ende Oktober. Doch dann war es soweit. Mit Hilfe der Familie und von Freunden wurde es ein selbstgestalteter Umzug. So begann unser neues Leben in Bergholz-Rehbrücke.

Noch war alles beschaulich und übersichtlich, aber die Zeichen standen auf Veränderung. Schon waren die ersten Kräne im zukünftigen Rehgrabengebiet zu sehen, die Haupt- und Nebenstraßen wurden neu gestaltet. Im Ort begann die Zeit des großen Umbruchs.

Dessen ungeachtet behielt Bergholz-Rehbrücke viel von seinem alten Charme. Es machte uns richtigen Spaß, unsere neue Heimat immer weiter zu erobern und ihr Wachsen und Gedeihen mitzuerleben. Meine Frau fuhr jeden Tag mit dem Auto nach Berlin-Friedenau in ihre Schule und ich mit dem Fahrrad und Nahverkehrsmitteln nach Potsdam in meine Schule. Unser Sohn



erreichte seine Schule in Berlin-Tiergarten mit der Regionalbahn bzw. S-Bahn.

Wir wurden langsam heimisch. Immer häufiger wurden Kontakte geknüpft. Ob Kirchengemeinde oder Gymnastikgruppe bei Frau **Claudia Brandt**, ob SPD-Ortsverein oder die neuen Nachbarn – wir fühlten uns richtig wohl. So nach und nach zogen dann auch Freunde und ehemalige Kollegen aus Waldstadt I und II nach Bergholz-Rehbrücke.

Neben Ortsbegehungen und Ortsbefahrungen unternahmen wir von hier aus unsere mehr oder

weniger großen Tagestouren mit dem Fahrrad durch die wunderschöne märkische Landschaft. Ob um den Seddiner See oder Schwielowsee, ob um den Kleinen oder Großen Wannsee bis hoch zur Heerstraße und über Gatow, Kladow und Sacrow auf der anderen Seite wieder zurück, unser Bergholz-Rehbrücke war immer der Ausgangspunkt und unser Refugium bei der Heimkehr.

Die Familie, Freunde und Bekannte aus ganz Deutschland, die uns besuchten, waren stets voller Lob und Erstaunen über die eindrucksvolle Landschaft.

Wir selbst genossen die Nähe Berlins in kultureller Hinsicht. Fest hatten wir uns aber auch

vorgenommen, auf dem „Lande“ nicht zu versauern. Ob Konzerte oder Opern, ob Ballette oder Schauspiele, ob Kabarets oder Ausstellungen – mindestens einmal im Monat sind wir unterwegs. Sportveranstaltungen (Fußball, Volleyball, Basketball, Eishockey, Leichtathletik sowie Sechstagerennen) standen oder stehen ebenfalls regelmäßig auf unserem Terminplan.

Berlin hat viel zu bieten und ist von Bergholz-Rehbrücke, ob mit dem Auto oder Nahverkehrsmitteln, schnell und unkompliziert zu erreichen.

Meine Frau und ich fühlen uns hier richtig wohl und der Bau un-

seres Eigenheims vor gut drei Jahren war eine endgültige Liebeserklärung an den Ort. Wir wollen „hier nicht mehr weg“! Obwohl Neubürger halten wir uns nach fast zwölf Jahren schon für Einheimische. Meine Frau singt seit 3 Jahren im Kirchenchor. Ich selbst betätige mich regelmäßig als Wahlhelfer und bin seit einem knappen Jahr im Redaktionskollegium des Nuthe-Boten, was mir sehr viel Spaß bereitet.

Immer wieder sind wir froh und glücklich, wenn wir von unseren großen Reisen hierher nach Hause kommen. **Hilmar Guntowski**

„Naturschönheiten näher gebracht“

Eine Impression im Winter 2006: Kaiserwetter am Fichtelberg, leichter Wind und trotzdem erscheint es wie im Schneegestöber... Mit der Rehbrückerin **Annette Bock** ist ein neuer Name in der Ausstellungslandschaft aufgetaucht. **Noch bis zum 19. März** laden ihre Pflanzenporträts und ihre ungewöhnlichen Landschaftsansichten in die Fotoausstellung in der Galerie vom **Bürgerhaus am Schlaatz** in Potsdam, Schilfhof 28, ein. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr (bei Abendveranstaltungen bis 21 Uhr).

teKe



GEMEINDE NUTHETAL:

MAZ 11.1.2006 Höhere Grundsteuern sollen in der Gemeindevertreterversammlung beschlossen werden. Darauf einigten sich Haupt- und Finanzausschuss

PNN, 13.1./26.1./28.1.2006 M. Krause von der Bürgerinitiative Bergholz-Rehrücke fordert Recht auf Einflussnahme auf Tätigkeit der gebildeten kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Integriertes Verkehrskonzept Potsdam/Potsdam-Mittelmark“ und schließlich die Verhinderung des Raumordnungsverfahrens. Vorstellung der brandenburgischen Ingenieurkammer „Ortsumgehung Potsdam“ wird wegen der Naturzerstörung zwischen Ravensbergen und Nuthewiesen abgelehnt, NABU-Kreisvorsitzender W. Ewert verweist auf die Unsinnigkeit von Umgehungsstraßen am Beispiel der Umgehungsstraße Saarmund, wo nur einige wenige Autos fahren/kommunale Arbeitsgruppe „Integriertes Verkehrskonzept Potsdam/Potsdam-Mittelmark“ gebildet/E. Schmidt von Initiative „Bürger für Bergholz-Rehrücke“ spricht auf Gründungsveranstaltung der Bürgerinitiative Caputh zu Durchgangsverkehr in Potsdam und angeführten Entlastungseffekten durch eine Ortsumgehung Potsdam.

PNN, 18.1.2006 Sport: Bericht über geringe Resonanz beim Lauffest der sechsten Klasse der Potsdam-Waldstädter Fontane-Schule, u.a. waren keine der eingeladenen Schüler aus Bergholz-Rehrücke und Saarmund erschienen.

MAZ 19.1.2006 CDU-Ortsverband legte Termine für die politischen Stammtische fest

PNN, 20.1./21.1./31.1.2006 Polizeiberichte: Nuthetaler Pkw-Fahrer verunglückte auf Straße Güterfelde-Stahnsdorf/

auf Autobahn zwischen Dreieck Nuthetal und Saarmund mehrere Pkw-Fahrerinnen mit anderen Fahrzeugen kollidiert/ gestohlener Pkw mit Berliner Kennzeichen unter Autobahnbrücke zwischen Saarmund und Tremsdorf mit laufendem Motor und abmontierten Hinterrädern entdeckt.

PNN, MAZ, 26.1.2006 Gemeindevertreterversammlung beschließt aktuellen Haushalt, u.a. mit Maßnahmen zur Verringerung der Schulden durch Angleichung von Grund- und Gewerbesteuern und zur Unterstützung der Akademie „2. Lebenshälfte“.

OT BERGHOLZ-REHRÜCKE:

PNN, 5.1./12.1.2006 Sport: SV 05 Rehrücke, Tischtennis, Landesliga Herren, Match in Brück.

PNN, MAZ, 6.1./11.1.2006 Deutsches Institut für Ernährung (DIfE) sucht für Studienzwecke neue Teilnehmer mit Zuckerstoffwechselstörungen/ Ernährungswissenschaftler M. Ristow veröffentlicht gemeinsam mit dem DIfE erstellte Dickdarmkrebs-Studie in renommierte Fachzeitschrift „Journal of Biological Chemistry“

MAZ 31.1.2006 Akademie „2. Lebenshälfte“ will den Brinkmann-Platz pflegen.

MAZ 2.2.2006 Kompromiss in Sicht: Die Killat-Brücke darf unter strengen Auflagen solange bleiben, bis die Königsbrücke wieder hergerichtet ist.

MAZ 10.1.2006 Neue Erkenntnisse im Kampf gegen den Tumor. Ein beschleunigter Stoffwechsel in Krebszellen bremst die Ausbreitung des Tumors.

MAZ 11.1.2006 Das DIfE wird an der Grünen Woche teilnehmen und am 13. und 14. Januar in der Bio Markt Halle 6.2., Stand 127 zu finden sein.

PNN, 12.1.2006 Messebericht über an der Grünen Woche beteiligte Aussteller und Vermarkter aus dem Landkreis, darunter spielt der Verband pro agro mit Sitz in Bergholz-Rehrücke eine Hauptrolle.

PNN, 12.1.2006 MBS-Zweigstelle in Bergholz-Rehrücke hat seit Ende des vergangenen Jahres neue Leiterin S. Lipowski.

MAZ 21./22.01.2006 Institut für Getreideverarbeitung verkauft Lizenz zur Produktion hochgradig schalldämmender Innenraumtüren, die auf Basis von Roggen, Kalk und Holzfasern entstehen, nach Gütersloh in Nordrhein-Westfalen.

PNN, 28.1.06, MAZ, 31.1.2006 Künstler Daoud S.Anad wird in seinem Atelier, gelegen an der Bahnstrecke zwischen Rehrücke und Drewitz, vorgestellt.

OT Saarmund:

PNN, 11.1.2006 H. Heuer von der Niederlassung Potsdam des Landesbetriebs für Straßenwesen informierte zu seit vergangenen Herbst vorgenommenen Maßnahmen der Neuanpflanzung und des Schutzes der Gehölze entlang der neuen Umgehungsstraße von Saarmund.

OT TREMSDORF:

MAZ 14./15.1.2006 Tremsdorfer Ortsverein will alte Dorfschule entwickeln als Begegnungsstätte und kleinen Hofladen.

MAZ 26.1.2006 Ortsverein Tremsdorf entwickelt Dorfschule / Startschuss am Sonntag.

Potsdam-Land:

MAZ 28./29.1.2006 Gegen den Bau der „Havelspange“ will sich auch Caputh in den Bürgerprotest einreihen.

Sport:

MAZ 14./15.1.2006, Potsdam am Sonntag 15.1.2006 Dirk Grünberg aus Nuthetal schloss Alpirace mit 2. Platz ab und hat sich für die WM in Thüringen qualifiziert **ab/rs**

Die „jungen“ Alten – Partner für die Jugend

Seniorpartner in School e.V. SiS

Was verbirgt sich hinter dem Namen dieses Vereines? SiS ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel gemacht hat, eine Brücke der Begegnung zwischen Jung und Alt an Schulen in Berlin und Brandenburg zu bauen und aktiv mit Hilfe von Mediation zusammen mit den Schülern an bestimmten Problemen zu arbeiten.

Sind Sie gerade in die „dritte Lebensphase“ getreten? Sie fühlen sich stark und möchten sich verantwortlich betätigen! Dann haben Sie die Möglichkeit, sich bei „Seniorpartner in School“ zum Schulmediator/in weiterbilden zu lassen. Sie können in der Regel für vier Stunden in der Woche verantwortlich tätig sein und den Kontakt zur Enkelgeneration wieder knüpfen. Die Schule ist der Ort, an dem sich die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen die längste Zeit ihres Tages aufhalten. Darin liegt die Chance für eine Begegnung der Generationen. Und dies ist heutzutage wichtig, denn Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche in der Regel nur 7mal im Jahr Kontakt zu ihren Großeltern haben.

Die heutige Jugend braucht das Engagement der

älteren Generation, ihre Lebenserfahrung und ihre Kompetenz. Es kann sehr viel Erfüllung bringen, für junge Menschen Zeit zu haben.

„Seniorpartner in School“ ermöglicht die Erfahrung, dass beide Seiten – Ältere und Jüngere – voneinander profitieren. So ist das freiwillige Engagement für die Jugend auch ein Gewinn für die Gebenden, denn aktives Tun im Alter hält fit, gesund, lebensfroh und jung!



Wer kann mitarbeiten?

Menschen mit einer positiven Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen, die geprägt ist von der Kraft des positiven Denkens, und die bereit sind, an einer vom Verein „Seniorpartner in School“ organisierten und finanzierten Weiterbildung

zum Schulmediator/in teil zu nehmen. Es besteht aber auch weiter die Möglichkeit, Arbeits- und Neigungsgruppen mit Schüler/innen zu organisieren.

Bei Interesse an dieser geschilderten Arbeit können Sie weitere Informationen bei Ulrike Cantner unter der Telefonnummer: 0331 95130559 oder 0331 95130557 oder per E-Mail cantner@gmx.de erhalten.

In vergilbten Blättern gelesen

Der Krönungsgottesdienst

18. 1. 1701

Während sich durch Selbstkrönung in Königsberg aus dem Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich III., der erste König in Preußen, Friedrich I., entfaltet, fanden im ganzen Lande Brandenburg-Preußen – demzufolge auch in der Bergholzer Kirche – Festgottesdienste statt. Pfarrer Friedrich Pasche predigte zu den vorgeschriebenen Bibelstellen: Psalm 89/22 „Mit meiner Hand werde ich ihn halten, durch meine Macht will ich ihn stärken.“ und Buch Daniel 2/20 „Du, Gott, besitzt Macht und Weisheit.“

Auszeichnung Spezialbau

„Märkische Volksstimme“, 26. 3. 1981

„Für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitag und der Lösung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben zur Sicherung der Verteidigungsberufschaft unserer Republik wurden gestern die Werkstätten des VEB Spezialbau Potsdam mit dem Ehrenbanner des ZK der SED ausgezeichnet. Sie empfangen das Banner aus den Händen des Kandidaten des ZK und Leiters der Abteilung Bauwesen beim Zentralkomitee der SED, Gerhard Tröltzsch.“ **Kurt Baller**

Erlebnis Australien (2. Teil)

Der Flug am nächsten Tag brachte uns nach Adelaide, der Hafenstadt an der Großen Australischen Bucht. Bei der Ankunft herrschte Schmuddelwetter, wie der Hamburger sagt. Im Hotel angekommen (31.07.), erwartete uns ein Kulturschock. Die Hotelhalle war mit mehreren geschmückten Tannenbäumen vollgestellt, darunter lagen imitierte Geschenkpakete. Aus allen Lautsprechern dröhnte volkstümliche Weihnachtsmusik. Die repräsentativ ausgelegten Speisekarten beinhalteten ausgeprägte Weihnachtsmenüs. Ob Pute, Gans oder Ente - für jeden Geschmack war etwas vorhanden. Andere Länder, andere Sitten - in Adelaide feiert man zweimal im Jahr Weihnachten.

Der Nachmittag gehörte einer intensiven Stadtrundfahrt bzw. einem Stadtrundgang, bei denen wir große Teile dieser Stadt kennenlernten, die nach der Frau des englischen Königs *William IV.*, der deutschen Fürstin *Adelheid von Sachsen-Meiningen*, benannt wurde. Die ist von freien Einwohnern, darunter viele Deutsche, aufgebaut worden. Das Stadtbild ist geprägt von breiten Straßen, Plätzen, Parks und Grünflächen. Wegen ihrer vielen Gotteshäuser galt Adelaide lange Zeit als Zentrum langweiliger Moralisten. Doch heute hätte man die Gelegenheit, ein ausgeprägtes und erstaunliches Nachtleben zu genießen. Die meisten aus unserer Reisegruppe gingen aber nur zum Abendessen und promenierten noch ein bißchen durch die sehenswerte Altstadt. Am nächsten Morgen hieß es wieder zeitig aufstehen, denn ein interessanter Programmplan stand auf dem Plan. Wir fuhren in das berühmte Weinanbaugebiet Barossa Valley. Hier werden einige der erlesensten Weine Australiens angebaut und produziert. In dieser Gegend spürt man es noch, dass sie Mitte des neunzehnten Jahrhunderts von deutschen Einwanderern besiedelt wurde, die aus deutschen Weinanbaugegenden kamen. So hatten wir auch die Gelegenheit, an einer Weinprobe mit kleinen Imbissen teilzunehmen. Noch heute sind viele Weinkellereien im Besitz deutschstämmiger Einwanderer. Am nächsten Tag erfolgte der Flug nach Alice Springs, das inmitten der australischen Wüste liegt. Erst der Eisenbahnanschluss 1929 ließ aus dem winzigen Nest vorübergehend sogar den Regierungssitz von Central Australien werden. Von den vielen interessanten Sehenswürdigkeiten und Gegebenheiten möchte ich zwei Einrichtungen besonders erwähnen; zum einen den weltbekannten Royal Flying Doctor Service (Fliegende Ärzte) und zum anderen School of the Air (Funkschule).

Das Einsatzgebiet dieser beiden Institutionen beträgt etwa 1,3 Millionen km², viermal so groß wie die BRD. Die medizinische und schulische Betreuung in diesem Gebiet lag lange Zeit sehr im Argen.

Ein Viehhirt starb mit 24 Jahren an den Folgen eines Beinbruchs, weil er den 500 km weiten

Transport ins nächste Krankenhaus und anschließender Notamputation nicht überstand (1878). 50 Jahre später hatte der Missionar J. Flynn die rettende Idee: Das technische Zeitalter des Fliegens hatte begonnen und so wurde der Gedanke eines fliegenden medizinischen Dienstes geboren. Am 15. Mai 1928 erhob sich das erste speziell ausgerüstete Flugzeug in die Lüfte, das von der Erde aus über Funk zu den Einsatzorten gelenkt wurde. Alice Springs ist heute des Hauptquartier der Flying Doctors. 33 Flugzeuge gehören zur Flotte, die über das ganze Land verteilt ist. Zehntausende Patienten wurden seitdem vor Ort versorgt oder ins nächstgelegene Hospital transportiert.

Noch gut zwei Jahrzehnte dauerte es, ehe eine schulische Grundlagenbildung begann. Im Jahre 1951 eröffnete in Alice Springs die erste Funkschule ihren Betrieb. Heute sind insgesamt 26 Einrichtungen über den ganzen australischen Kontinent verteilt. Diese Art von Unterricht ist einzigartig auf der Welt.



Funkschule

Fotos (3): Guntowski

Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren werden von ihren Lehrern in Alice Springs über Funkgerät unterrichtet. Jeder Schüler verbringt etwa zwei bis drei Stunden von montags bis freitags am Funkgerät und spricht von zu Hause aus mit seinem Lehrer. Die durchgeführten Korrespondenzkurse gehen bis zur 7. Klasse. Jede Klasse hat einen eigenen Lehrer, der die Kurse vorbereitet, die eingeschickten Hausaufgaben korrigiert und die Ergebnisse und neuen Aufgaben zurückschickt. Einmal im Jahr besucht der jeweilige Klassenlehrer seine Schüler zu Hause (8 bis 18 Schüler); einmal im Jahr kommen die Schüler für ein bis zwei Wochen nach Alice

Springs, um in dieser Zeit an einer Art Intensivunterricht teilzunehmen. Natürlich geht es auch darum, persönlichen Kontakt zu seinen Lehrern und Mitschülern zu pflegen, die man sonst nur hört, aber nicht sieht. Insgesamt sind 140 Schüler an der Funkschule von Alice Springs. Gegenwärtig laufen Versuche, das Medium Fernsehen in dieses Bildungsangebot einzubeziehen.

Weiterführender Unterricht ab Klasse 8 findet entweder im Internat oder über die internationale Funkschule statt.

Es war äußerst informativ zu hören, wie es den Australiern gelingt, das Problem der teilweise sehr dünnen Besiedlung in den Griff zu bekommen.

Ein anderes Problem ist der Umgang mit den Ureinwohnern Australiens, den Aborigines. Nach wie vor gelten sie als Menschen zweiter Klasse, auch wenn sie seit 1967 wahlberechtigt sind. Im sich multikulturell gebenden Australien gibt es noch immer einen ausgeprägten Rassismus.

Die Vorstellungswelt der Aborigines basierte auf einer schon lange verschwundenen Traumzeit. Die Nachfahren der Traumzeitwesen haben ihre Umwelt verehrt und nie ausgebeutet. Der Verlust ihrer Stammesgebiete führte zu ihrer Entwurzelung. In den Slums der Städte führte das zu Alkoholmissbrauch und Krankheiten, da sie durch die Sozialhilfe höchstens am Existenzminimum leben können. Diese Situation konnten wir in Alice Springs in besonderer Weise beobachten.

In Vorbereitung der Olympischen Spiele 2000 versuchten die Australier alles, um nach außen einen schönen Schein zu wahren. *Kathy Freeman*, eine Aborigine, erhielt sogar die ehrenvolle Aufgabe, in Sydney die Flamme der Olympischen Spiele zu entzünden. Ein wunderbares Spektakel für die Weltöffentlichkeit. Doch im alltäglichen Sein kämpfen die Aborigines noch immer um ihr angestammtes Land und die Kontrolle über für sie wichtige Kultstätten. (Fortsetzung folgt)

Hilmar Guntowski



Sitz der „fliegenden Ärzte“

Rechts: Weingut im Barossa Valley



Hobby – Nachbarschaft – Wetter



Sammler-
ecke

Es herrscht Bewegung in der Szene

Als ich Anfang Dezember den im Februar-Nuthe-Boten erschienenen Beitrag schrieb, waren die Schmetterlinge der Deutschen Post wirklich noch „Neuheiten“. In der Januarausgabe musste der Artikel dann aus Platzgründen zurückstehen, und bei der Fahnenkorrektur Februar fiel mir nicht auf, dass der Titel eigentlich hätte geändert bzw. aktualisiert werden müssen. Ich hoffe, Sie haben sich nicht daran gestört. Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass in der vorletzten Zeit statt „Mit“ DDR 2370 hätte stehen sollen Mi.=Michel Nr. Die Neuausgaben der Deutschen Post verschiebe ich heute zunächst einmal auf den Folgemonat, denn auch



Beim Privatpostversender PIN können bis zu 500 Gramm schwere Briefe mit der selbstklebenden 137-Cent „IngbauÄ“ freigemacht werden. Auf den Standardbrief bis 20 Gramm käme Katja Ebstein, deren Stiftung sich für „eine enkeltaugliche Zukunft“ einsetzt. Die beiden Cheer-Leader-Mädchen auf der Poststufe für Großbriefe (178 Cent) stehen für den American-Football-Club „Berlin Thunder“. Neu ist die Serie mit Bildern von dem Eishockey Verein „Kölner Haie“, hier Doppelbrief für 96 Cent.

bei den privaten Briefversendern sprudeln die neuen Motive, ja sind zum Beispiel bei Berlin Thunder auch schon wieder im Auslaufen. Dafür gibt es aktuell eine weitere, dem Sport gewidmete Serie über Eishockey. Für Sportmotivsammler gibt es also über Fußball-WM hinaus reichlich Möglichkeiten, die Sammlung bunt und vielseitig zu gestalten.

Nachdem nun die privaten Brief-, Paket- und Druck-

sachenversender immer mehr an Boden gewinnen, gibt es sogar eine Möglichkeit sowohl die laufenden Werte als auch frühere Ausgaben über eine Art Versandstelle, die Interphil in Berlin, zu beziehen. Die immerhin zwanzigseitige Angebotsliste liegt mir jetzt vor. Im Einzelnen gehe ich darauf bei späterer Gelegenheit ein; dort finden Sie dann auch die genaue Adresse..

-the



Im „Märkischen Bogen“ geblättert

Was ist das Herzstück einer Regional- und Heimatzeitung? Ja, die Geschichte! So wird auf drei reich bebilderten Seiten in der Februarausgabe des „Märkischen Bogen“ die umfangreiche Serie über den Autobahnabschnitt Michendorf und insbesondere die Rolle der dortigen Autobahnraststätte behandelt.

Zwei weitere Seiten sind der **Raiffeisen-Genossenschaft** in Michendorf gewidmet, die dort eine lange Tradition hatte. Seit den 30er Jahren unter dem Namen Raiffeisen, bot sie Bankdienstleistungen sowie Saatgut, Dünger, Brenn- und Baustoffe an. In den 50ern wechselte der Name in BHG, (Bäuerliche Handelsgenossenschaft), um 1990 wieder zum Raiffeisen-Markt zu werden. Mit der für Mitarbeiter und Kunden unerwarteten Schließung am 17. Dezember 2005 endete die Geschichte einer Michendorfer Institution abrupt.

Am 16.1.2006 wurde der **MICHENDORFER Haushalt** (siehe DN-B 1/06 S.24) verabschiedet. Danach können die Jugendarbeit unterstützt, Fuß- und Radwege komplettiert und der Straßenausbau in Wildenbruch in Angriff genommen werden. Kritisch betrachtet der Berichterstatter, dass zur Instandsetzung zweier kommunaler Mehrfamilienhäuser die Aufnahme von Krediten ermöglicht wurde. Dies würde, so heißt es, die Handlungsfähigkeit der Gemeinde in Zukunft stark einschränken“.

Der Tauschring in Beelitz und Umgebung, die „Märker Börse“, stellt sich als neue Kultur des Gebens und Nehmens vor. Weiter heißt es:

Neue Konsummuster und Lebensstile im Sinne der Agenda 21,

Erweiterte Nachbarschaftshilfe,

Solidarisches Engagement und Gemeinschaft fördern
Treffen: jeden letzten Mittwoch im Monat ab 19.00 Uhr im Bürgerhaus,

Küstergasse 4, 14547 Beelitz. Tel.: 033204/61084, Email: Ute_Herrmann2001@yahoo.de

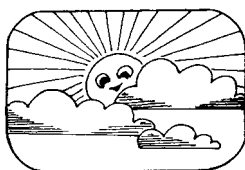
Wir suchen Ferieneltern für die 16. Ferienaktion der

„Aktion Tschernobyl-Kinder e.V.“ und zwar vom 8. bis 22. Juli 2006. Tel.: 033205/62211 und Fax: 033205/46863 oder www.tschernobyl-kinder.org.

Gut dreieinhalb Seiten (!) füllt das Sally-Bein-Gymnasium in Beelitz über seine Aktivitäten in der Rubrik, „**Unser Schulleben**“. Da heißt es: 1. Beelitzer Vorlesewettbewerb gestaltet sich zum fulminanten „Lesefest“. Die 70 Wettbewerber der Aktion kamen außer aus Beelitz auch aus Belzig, Wildenbruch, Fichtenwalde und Hohnneudorf, in drei Fällen also aus Grundschulen.

Beim nächsten Wettbewerb Anfang 2007 wäre es schön, wenn Saarmund und Bergholz-Rehbrücke auch dabei wären!

Beim dreißigsten Wilhelmshorster Weihnachtsbankdrücken wurden gewaltige Gewichte bewegt, der Sprung über die 200 Kg gelang dem Potsdamer Favoriten **David Micek** allerdings nicht. Nächster Versuch Ostermontag, Schulturnhalle Wilhelmshorst. **roba**



Jahresrück- blick 2005 (Fortsetzung aus 2/06)

In den USA und der Karibik tobte ein Wirbelsturm nach dem anderen: „Katarina“, „Rita“, viel zu schöne Namen für diese schrecklichen Unglücksbringer. Verglichen mit vielen anderen Teilen dieser Welt haben wir hier bei uns den absoluten Sechser im Wetterlotto. Das gilt erst recht, wenn man die Monate **September, Oktober** sowie Teile des **November** zusammennimmt als einen absolut traumhaften goldenen, sonnenreichen und wohltemperierten Herbst. So gab es zufriedene Gesichter bei den Obstbauern. Pflaumen, Apfel, Birnen waren Klasse. Wir haben an unseren alternierenden „Ontario“ mehr gesunde Äpfel geerntet als seit vielen Jahren.

Bereits in den vorangegangenen Heften wurde der Weinjahrgang 2005 (N-B11/05 S.23 und 12/05 S. 25) lobend erwähnt. In der Tat hat der heimische Weinanbau von diesem einmalig schönen Herbst ganz besonders profitiert. Bei kleiner Menge (unter 9 Mio. Hektoli-

ter) gibt es hervorragende Qualitäten mit viel Frucht und ausgewogenem Verhältnis der wesentlichen Inhaltsstoffe, Säure, Alkohol, Süße und Extrakt. Dies ist, verehrte Leser, keine verkaufsfördernde Aussage der Winzer, sondern unglaublich, aber wahr, der 18. gute Jahrgang in der Reihe seit 1988. Aber Achtung! Nicht zu ungeduldig, ein guter Wein muss reifen, vor dem Herbst dieses Jahres lässt er sich abschließend nicht beurteilen.

Ein neues Jahr: Schnee, Eis und Sonne satt!

Wenn Sie, verehrte Leser, diese Zeilen lesen, dann ist nicht nur der kürzeste und nach November zweitunbeliebteste Monat fast vorbei, sondern es sind die Tage auch bereits merklich länger, den Frühling kann man schon fast riechen.

Im Gegensatz zu uns Menschen, die sich in ihrem von Technik bestimmten Leben immer mehr von der Natur

Foto: Bathe



Lesen Sie bitte auf Seite 28 weiter!

Historische Straßenbahn Potsdan

In Potsdam wurde der **Verein „Historische Straßenbahn Potsdam“** gegründet.

Er befasst sich mit der Restaurierung, Erhaltung und Pflege von historischen Fahrzeugen der Potsdamer Straßenbahn.

Als erstes Ziel strebt der Verein an, einen kompletten originalgetreuen, elektrisch betriebenen Straßenbahn-Triebwagen (Foto) aus dem Jahre 1907 aufzubauen. Dieser Aufbau soll möglichst zum 100jährigen Jubiläum der Potsdamer elektrischen Straßenbahn im Jahre 2007 abgeschlossen sein.



Einer der ersten elektrisch betriebenen Straßenbahn-Triebwagen aus dem Jahre 1907

Als Grundlagen dienen nur wenige erhaltene Original-Teile, so dass bis zur Inbetriebnahme mit einem

Kostenaufwand von etwa 440.000 Euro zu rechnen ist.

Um neben öffentlichen Fördergeldern aus vorhandenen Programmen auch private Zuwendungen zu erhalten, wurde ein Spendenkonto eingerichtet: „Historische Straßenbahn Potsdam e.V.“, Hypovereinsbank Potsdam, BLZ 100 208 90, Konto No. 355 216 349.

Den Vereinsvorsitz übernahm *Martin Weis* (ViP-Geschäftsführer). *Manfred Stolpe*, ehemaliger Ministerpräsident von Brandenburg und vormalig Bundesminister für Verkehr, ist Unterstützer des Vereins; *Jann Jakobs*, Oberbürgermeister von Potsdam, übernahm die Schirmherrschaft.

Aber auch Sie können Mitglied oder förderndes Mitglied des Vereins werden, wenn auch Sie zu den „Freunden mit Herz für historische Straßenbahnen“ zählen wollen. Dann melden Sie sich bei dem Verein, er ist zu erreichen über den Verkehrsbetrieb Potsdam GmbH, Fritz-Zubeil-Straße 96, 14482 Potsdam, oder im Internet unter www.historische-strassenbahn-potsdam.de. **Mareen Ruske**

Fortsetzung von Seite 27

entfernen, haben die heimischen Vögel ein instinktives Gefühl für die Jahreszeit und zwar unabhängig vom aktuellen Wetter. Bereits am 25. Januar bei Eis und Schnee hörte ich morgens den ersten Meisenmann seine fröhlichen Töne in die kalte Winterluft trällern. Noch waren die kleinen Federbälle vollständig auf das Futter der Menschen angewiesen, aber die Paarsuche hatte begonnen, und wir konnten uns an diesem morgendlichen, den Frühling ankündigenden Gesang erfreuen. Zur gleichen Zeit bevölkerten unglaubliche Menschenmassen die zugefrorenen märkischen Seen, ein Spaziergang mit Kindern, Hunden und Schlitten zwischen Eishockey spielenden Jugendlichen hatte eine besondere Faszination. Leider kam es auch in diesem Winter zu diversen Einbrüchen mit tragischen Folgen, wenn Eisflächen, die nicht sicher waren, trotz aller Warnungen betreten wurden.

Ist es Ihnen übrigens ähnlich gegangen, die gefühlte Kälte bei ganz trockener Luft an den Tagen des Russenhochs war bei minus acht bis zehn Grad geringer als wenig später bei feuchter Luft nahe dem Nullpunkt. Nur so kann man nachvollziehen, wie bei ebenfalls geringster Luftfeuchte Minustemperaturen um und unter 30 Grad auszuhalten sind.

Erst die trübdüsteren Tage um die Monatswende Jan./Februar machten so recht deutlich, welch ein Glück mit den vielen Sonnentagen wir im Januar hatten. Sind es im statistischen Mittel der vergangenen 30 Jahre rund 44 Stunden, die uns zustehen, so waren es im Januar 2006 mit 96 Stunden doppelt soviel. Von oft wolkenfreiem Himmel strahlte die Sonne auf die Schnee- und eisverkrustete Erde. Leider konnte man dieses ideale und auch gesunde Winterwetter nicht überall spazieren gehender Weise genießen.

Nach einer zwischenzeitlich kurzen Tauperiode waren nahezu alle nicht gekehrten Wege im Wald und Feld zu spiegelglatten Eisbahnen gefroren. Alles Gute ist eben nie beisammen. Eines jedoch kann man schon jetzt sagen, ungeachtet der nicht zu leugnenden Klimaerwärmung gibt es hierzulande noch richtige Winter mit knackiger Kälte, begrenzten Möglichkeiten für Skilang- und Schlittschuhlauf sowie wochenlangem Rodelvergnügen.

Weniger vergnüglich war es vor allem für ältere Menschen auf oft schlecht oder gar nicht gestreuten Wegen, und auch die Autofahrer schickten manchen Fluch gen Himmel, wenn sie auf Eispisten nicht einparken konnten oder aus den Eisspuren nicht herauskamen.

Während wir übrigens bei einer maximalen Nachttemperatur von Minus 18 Grad voll Sorge an die Öl- oder Gasrechnung dachten und erst recht bei den folgenden Tagestemperaturen von 10 Grad Minus, gab es in der Antarktis ungewöhnliche Plustemperaturen. Die Witterungsabläufe sind eben immer wieder für Überraschungen gut, und sie zu beobachten bleibt spannend. Im vorangegangenen Heft musste ich den Rückblick auf das Jahr 2005 abrupt unterbrechen, da der Platz nicht reichte. Geendet hatte ich mit dem Regenguss am 5. Juli, der 39 Liter je Quadratmeter Niederschlag gebracht hatte.

Rolf-D. Bathe

Kindercamp

In Brandenburg ist „WAS(SER)AM LAUFEN“!

Seit über zwei Jahren nutzt und gestaltet die NAJU Brandenburg die alte Schlossgärtnerei in Gerswalde, inmitten der Uckermark, am Rande des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Wir wollen auf dem Gelände eine Naturwerkstatt aufbauen. Dazu brauchen wir jede Menge Hilfe und Unterstützung, denn gute Ideen allein reichen nicht aus.

Ein erstes großes Projekt kann nun im Frühling umgesetzt werden. Wir haben unser „aqua-Projekt“ bei der Michael-Otto-Stiftung eingereicht und über 12.000 € dafür bekommen. Mit dem Geld werden wir das alte Pumpenhäuschen instand setzen, eine Wasserleitung verlegen, die sowohl unsere Frühbeetkästen, als auch einen Wasserspielplatz versorgt und eine Teichlandschaft anlegen. Da das Gelände ein großer Südhang ist, der unten vom Mühlgraben begrenzt wird, soll ein kleiner Wasserkreislauf entstehen, der vielfältige Möglichkeiten für Pflanzen, Tiere und Menschen bietet. Vor allem der Laubfrosch, der dort zu Hause ist, hat es uns angetan und wird davon profitieren. „WASSER AM LAUFEN“ wird von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche umgesetzt, aber das ist bei der NAJU ja nichts Neues. An drei Terminen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres können Interessierte die Entstehung der Teiche und des Wasserspielplatzes erleben und eigene Ideen einbringen. **Wer selbst mitgestalten möchte kann vom 10. bis 12. März, vom 26 bis -28. Mai bzw.**

vom 30. Juni bis 2. Juli jeweils ein Wochenende am Projekt mitarbeiten.

Nähere Infos bekommt ihr in der LGS der NAJU Brandenburg Tel. 0331/ 2015575; mail: lgs@najubra-bu.de

Ein großes und herzliches "Danke Schön" an die Michael-Otto-Stiftung!!



Unsere freie Mitarbeiterin Mareen Ruske aus Saar-mund hat ein kleines Heftchen herausgegeben, in dem Interessierte Informationen über das Schloss Schönhausen bei Berlin-Pankow erhalten können.

Da sie bei einem Besuch am Schloss und im Park keine Hinweise fand, machte sie sich selbst auf Spurensuche und hat eine „**Kleine Geschichte vom Schloss Schönhausen**“ herausgebracht.

Das Schloss Schönhausen war zuerst Sommersitz, später Residenz von Elisabeth-Christine von Braunschweig-Bevern, der Gemahlin Friedrichs II. von Preußen, der nach seinem Regierungsantritt 1740 von ihr getrennt in Potsdam lebte und residierte.

Das kleine Heft gibt einen Überblick über die Geschichte des Schlosses von seinen Ursprüngen 1664 bis heute.

Es ist für 1,50 Euro bei Mareen Ruske, Alleestraße 12, 14558 Nuthetal erhältlich oder per Faxbestellung 030/ 342 48 55, oder E-mail BVB.ABN@Berlin.de el

Bürgersprechstunde beim Landtagsabgeordneten Dr. Jens Klocksins

Der Landtagsabgeordnete Dr. Jens Klocksins lädt am Dienstag, den 14. März 2006 in der Zeit von 18 bis 20 Uhr zu einer Bürgersprechstunde in sein Teltower Bürgerbüro, Potsdamer Straße 10 Haus 063, ein. Um unnötige Wartezeiten zu vermeiden, wird um vorherige Terminvereinbarung unter 03328/33 94 33 gebeten.

Tipps

AKADEMIE

2. Lebenshälfte im Land Brandenburg Dienstagstreff

Bergholz-Rehbrücke, Andersenweg 43
Tel. und Fax 033200/ 55621

07.03.06, 10.00 Uhr

Küstrin – Festung und Altstadt. Gelegen auf einer Halbinsel der Oder, erlangte sie traurige Berühmtheit durch die Exekution Kattes. In einem fundierten Bildbericht erfahren wir mehr über Geschichte, Zerstörung und die Gegenwart durch die Bauingenieurin Eva RIKS, Potsdam

Freitag, 10.03.06, 14.30 Uhr

Veranstaltung anlässlich des Frauentages: „**Indiens Gegenwart und das Kastenwesen**“. Zu Gast: Annerose Hamisch-Fischer

14.03.06, 10.00 Uhr

Von Beelitz nach Westafrika. Auf den Spuren des Großvaters, der Afrikaforscher war, geht auch dieses Abenteuer. Mit dem Jeep durch die Sahara, Mauretania, Mali, Togo und viele Begegnungen mit den dort lebenden Menschen und Tieren in freier Natur. Ulrich HENRICI, Beelitz

21.03.06, 10.00 Uhr

Reformen in Deutschland: die Renten. Viel wird darüber geredet und berichtet. Was ist notwendig, was nicht und warum? Wie werden die Menschen, die es betrifft, in diesen Reformprozess einbezogen? Kompetente Fachleuten aus Wissenschaft und Politik informieren uns und wir diskutieren mit ihnen.

28.03.06, 10.00 Uhr

Neue Geheimnisse der Nuthe. Ihre Funktionen für den Naturhaushalt und die Bedeutung für den Lebensraum von Pflanzen und Tieren. Was wird mit dem Stöckerfluss? Darüber berichtet der Landschaftsplaner Wolfgang LINDER, Bergh.-Rehbrücke. Änderungen vorbehalten!

Der Unkostenbeitrag pro Veranstaltung beträgt 2,00 €. Änderungen vorbehalten!



Kammeroper Unter den Linden

mit Andreas Peer Kähler

Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin

So., 5.3., 15.30 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart: **Bastien und Bastienne** ...ist ein elfjähriger Knabe in der Lage, Wege und Irrwege der Liebe überzeugend wiederzugeben? Normalerweise sicher nicht, Mozart aber eben doch. – Highlight für alle Kinder – daran erinnere ich mich noch aus meiner eigenen Kindheit...: die Arie *Diggi, daggi, schurry, murry* des großen Zaubers Colas.... (A.P.Kähler)

Kartenreservierung: Tel. 030/ 84 71 96 10/
info@kudl-berlin.de. Info: www.kudl-berlin.de



Naturpark Nuthe-Nieplitz: Veranstaltungs- termine März 2006

Sonnabend, 4. März

Tag des offenen Hoftores am Hirschhof Höroid. Hofführungen, viele Streicheltiere, Bewirtung, Hofladen geöffnet. Veranstalter: Hirschhof Höroid. Treff: Brachwitzer Dorfstr. 24 in Treuenbrietzen, OT Brachwitz ab 11 Uhr. Telefonische Auskunft: (033748) 20156

Sonntag, 5. März

Schlachten auf dem Ökobauernhof. Veranstalter: Ökobauernhof Klinkenmühle. Treff: Nuthe-Urstromtal OT Gottsdorf, Klinkenmühle 1. Telefonische Auskunft: (033 732) 40269

Sonnabend, 11. März

Wildnis auf weitem Raum. Streifzug durch den nordwestlichen Teil des ehemaligen TÜP Jüterbog-West. Leitung: Naturwacht Nuthe-Nieplitz (I. Höhne) mit der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Treff: Frankenförde, Gasthof „Weidmannsruh“, In der Aue 1 um 14 Uhr. Dauer: ca. 3 Stunden, Spende erbeten zzgl. für Versicherung. Telefonische Anmeldung erforderlich: (033 748) 135 73 bzw. (033732) 50 610. Achtung: Es ist notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftungsverzichtserklärung unterschreibt.

Sonnabend, 11. März

Morgenkonzert für Frühaufsteher. Vogelstimmenwanderung im Nieplitz. Leitung: Naturwacht Nuthe-Nieplitz (P. Schubert). Treff: Frohnsdorf, Waldrestaurant „Alte Eiche“ um 7.30 Uhr. Dauer: ca. 4 Stunden. Spende erbeten. Telefonische Auskunft und Anmeldung: (033 732) 50 631 bzw. - 50 612. Bekleidung entsprechend der Witterung, festes Schuhwerk und Fernglas empfohlen

Sonnabend, 18. März

Unterwegs mit Knoblauchkröte & Co. Leitung: Hans Oestereich, Treff: Dorfplatz Wittbrietzen vor der ehemaligen Verkaufsstelle um 18 Uhr, Dauer: ca. 3-4 Stunden, Beitrag: 2,50 Euro (Kinder unter 14 Jahre frei). Tel. Auskunft: (033 204) 42664. Bitte mit Gummistiefeln und Taschenlampe ausrüsten und mit dem Auto anreisen, da die Exkursionspunkte in einiger Entfernung voneinander liegen.

Sonntag, 26. März

Besteigung des Keilberg. Leitung: Gerhard Maetz, Treff: Bardenitz-Pechüle, Gasthof „Zur Friedenseiche“ um 14 Uhr. Dauer: ca. 2,5 Stunden; Spende erbeten. Telefonische Anmeldung unter (03371) 6082502. Achtung: Es ist notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftungsverzichtserklärung unterschreibt und zusätzlich einen Unfallversicherungsbeitrag von 2 Euro entrichtet.

Sonnabend, 1. April

Pflanzentauschbörse in Kuckuks Scheune. Veranstalter: Kuckuks Scheune. Treff: Nuthe-Urstromtal OT Hennickendorf, Forstweg 8. Telefonische Auskunft: (033 732) 40800

Fußballansetzungen der SG Saarmund bis Saisonende

Sa., 04.03.2006	09:00	B-Junioren	Eintr. Glindow II - SG Saarmund
	10:30	D-1-Junioren	SG Saarmund I - Elstal
	12:00	F-Junioren	SV Falk./Fink. IV - SG Saarmund
So., 05.03.2006	13:00	3. Männer	Potsdamer Sportunion II - SG Saarmund III
	15:00	1. Männer	Potsdamer Sportunion - SG Saarmund
	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Teltower FV II
Sa., 11.03.2006	09:20	D-1-Junioren	Teltower FV 1913 I - SG Saarmund I
	10:30	D-2-Junioren	SG Saarmund II - Glindow
	11:40	E-Junioren	Bornim II - Wilhelmshorst/Saarmund
	11:40	F-Junioren	SG Saarmund - SV Babelsberg 03 II
	13:00	2. Männer	RSV Eintr. Teltow II - SG Saarmund II
	13:00	3. Männer	SG Saarmund III - Eintr. Pdm. West
So., 12.03.2006	15:00	1. Männer	SG Saarmund - SV Babelsberg III
	10:30	D-1-Junioren	SG Saarmund I - Caputh I
	10:30	E-Junioren	Wilhelmshorst/Saarmund - Teltower FV 1913 III
So., 18.03.2006	11:40	F-Junioren	Michendorf II - SG Saarmund
	11:45	D-2-Junioren	RSV Eintracht Teltow III - SG Saarmund II
	11:00	B-Junioren	Teltower FV 1913 - SG Saarmund
So., 19.03.2006	13:00	3. Männer	Nauen III - SG Saarmund III
	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Falk./Fink. III
	15:00	1. Männer	Nauen II - SG Saarmund
	10:30	D-2-Junioren	SG Saarmund II - Werder II
	11:40	F-Junioren	SG Saarmund - RSV Eintr. Teltow III
	13:00	3. Männer	Turbine Potsdam II - SG Saarmund III
Sa., 25.03.2006	13:00	B-Junioren	SG Saarmund - RSV Eintracht Teltow II
	13:30	D-1-Junioren	RSV Eintr. Teltow II - SG Saarmund I
	15:00	1. Männer	Turbine Potsdam - SG Saarmund
So., 26.03.2006	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Schönwalde
	09:20	E-Junioren	Wilhelmshorst/Saarmund - Elstal III
	10:00	F-Junioren	Beelitz - SG Saarmund
So., 01.04.2006	10:30	D-1-Junioren	SG Saarmund I - Brieselang I
	10:30	D-1-Junioren	SG Saarmund I - Groß Glienicke I
	13:00	B-Junioren	SV Babelsberg III - SG Saarmund II
	09:00	D-2-Junioren	SV Babelsberg III - SG Saarmund II
	13:00	3. Männer	SG Saarmund III - Perwenitz II
	15:00	2. Männer	Lok Elstal - SG Saarmund II
So., 02.04.2006	15:00	1. Männer	SG Saarmund - Perwenitz

Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243;
Pfarrerin Barbara Luchmann; Sprechzeit donnerstags
16.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche jeden Sonntag um 11.00 Uhr

Sonntag, 05.03.06, Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 12.03.06, Gottesdienst zur Eröffnung der Bibelwoche und Kindergottesdienst

Sonntag, 19.03.06, **10.00 Uhr** Regionaler Gottesdienst zum Abschluss der Bibelwoche in der **Martin-Luther-Kapelle** (kein Gottesdienst in der Bergholzer Kirche)

Sonntag, 26.03.06, Gottesdienst mit Konfirmanden-vorstellung

Frauenachmittag: Mittwoch, 01.03.06 um 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend: Donnerstag, 16.03.06 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Elternrunde: Mittwoch, 29.03.06 um 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe: jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Bibelwoche vom 12. bis 19. März 2006

Zu zwei Veranstaltungen laden wir Sie herzlich in unserem Gemeindehaus ein. Intensive Gespräche zu Abschnitten aus dem Buch Kohelet werden wir in diesem Jahr mit Ihnen führen, am **14. März um 19.30 Uhr** und am **15. März um 15.00 Uhr**

Grünabfallsammlung:

OT Bergholz-Rehbrücke 14. März,
alle Ortsteile Nuthetal am 9. März 2006

Schadstoffmobil:
wieder im Juni

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren. Apothekendienst unter www.apotheker-am-rehgraben.de oder Aushang an beiden Apotheken.



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

Gottesdienste März

12.3. 9.30 Uhr Tremsdorf

10.30 Uhr Saarmund

19.3. 9.30 Uhr Familienkirche Saarmund

26.3. 9.30 Uhr Philippsthal

10.30 Uhr Saarmund

Sa 18.3., 19.00 Uhr, Kirchenkino „Schlafes Bruder“

GKR: 7.3.2006

Junge Gemeinde:

Freitag, 3.3.06. Thema: Frauenweltgebetstag

Freitag, 10.3.06

Freitag, 17.3.06

Konfirmandenunterricht:

Jüngere Gruppe: 16.3.06, 18.00 Uhr

Ältere Gruppe: Fr. 10.3.06, 16.15 Uhr

Besuchspraktikum in den Wochen vom 27.2. bis 26.3.06

Konfirmandentag für alle Gruppen: 24.3.06 „jüdisches Leben“ – Besuch im jüdischen Museum Berlin und der Synagoge

Frauenkreise:

8.3.06, 15.00 Uhr Saarmund

22.3.06, 15.00 Uhr Tremsdorf

23.3.06, 19.00 Uhr Philippsthal

Musical

Sonnabend, 11.3. 10.00 Uhr

Sonnabend, 18.3. 10.00 Uhr

Partnergemeinden

31.3. – 2.4. Hollandfahrt



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

So. 12. 3. 10.00 Uhr Predigtgottesdienst

So. 26. 3. 10.00 Uhr Predigtgottesdienst

Unser Monatsspruch im März: „*Gott führe uns freundlich durch diese Zeiten, aber vor allem führe er uns zu sich.*“ (Dietrich Bonhoeffer)

Telefonseelsorge

rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11
oder 0800/1 11 02 22

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul

Vorabend: **18.00 Uhr**

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: **10.00 Uhr**

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= **zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke**

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: **18.00 Uhr**

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: **10.00 Uhr**

= **zuständig für den Ortsteil Philippsthal**

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= **zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow**

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= **zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf**

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

www.curahumanus.de

Liebevoll umsorgt

Herzlich
Willkommen!

in der

Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf

Curahumanus

- stationäre Pflege in allen Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung

- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten aus haus eigener Küche

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonntag 9.00–12.00 Uhr

PLANUNGS- UND IMMOBILIENBÜRO
DIPL.-ING. ANJA KLOOHS

- Immobilienvermittlung
- Projektplanung
- Baubetreuung



Schumannstr. 15 Tel./ Fax. 033200/ 82839
14558 Nuthetal Funk. 0173/ 87 38 438
www.kloohs.de e-mail: AKloohs@t-online.de

BASSConnection.de

Visuelle Internet-Werbepattform

Wir bieten an:

- Werbeeintrag
- Homepagegestaltung
- Präsentationsmappenerstellung
- PC-Schulungen:
- Grundkurse und Fortbildungskurse

Inh. Brigitte Sprick
Arthur-Scheunert-Allee 94
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200/50280 · Fax: 033200/50281
www.bassconnection.de



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30–16.30
Fr 8.30–13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00
Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

KFZ- & Inh. A. Stadthaus



Elektro-Werkstatt

Car Service/Truck Service

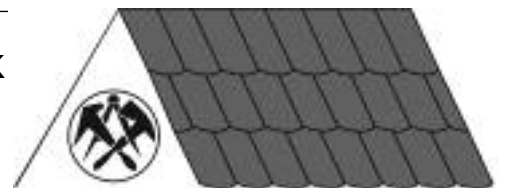
Bosch Car Service
KFZ-Reparaturen und Unfallschäden

Einbau und Service:
Klimaanlagen Standheizungen Funktelefon Auto-Hifi

Nuthedamm 25 •14480 Potsdam-Drewitz
Telefon: (03 31) 60 00 05 • Fax (03 31) 60 00 06
Internet: <http://www.axel-stadthaus.de>

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art



Matthias
Falk
Dachdeckermeister

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

printlayout & webdesign

- Gestaltung Ihrer Visitenkarten;
- Rezeichnung und Layout von Werbe-flyern, Zeitschriften und Broschüren;
- Kontakt zu Druckerei bzw. Copyshop
- Erstellung von interaktiven CD-ROMs und DVDs
- Gestaltungsberatung
- Realisierung eines HTML-Gerüsts Ihrer Homepage
- Aktualisierung und Pflege der Seiten

printlayout & webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam · 0331-742922 · info@IvoOlias.de · www.IvoOlias.de

Hans Gieselmann
Druck- und Medienhaus

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) 033200/82 404 • (Fritz) 033200/82 406

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

MODO DI VIVERE

Ute Bruckmann

OT Bergholz-Rehbrücke, Zum Springbruch 8,
14558 Nuthetal, Tel. 033200 - 509 55

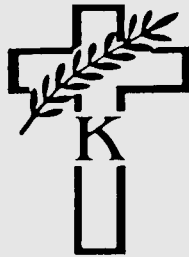
Feinkost und Weine

Frühlingserwachen – mit den Sinnen genießen!
Ein junger, harmonisch-fruchtiger Rotwein aus Italien
erwartet Sie ab 17.2.06

Novello zum Aktionspreis von 3,99 Euro pro Flasche
Ab 1. März präsentiert der Osterhase eine
köstliche Vielfalt an Ostereiern

Öffnungszeiten:

Dienstag und Mittwoch 9.00–18.00 Uhr
Donnerstag und Freitag 9.00–18.30 Uhr
Samstag 8.00–13.00 Uhr



Bestattungsinstitut Kusche GmbH

14482 Potsdam, Rudolf-Breitscheid-Str. 82
Nähe Straßenbahnhalttestelle Plantagenstr.

- Erd- Feuer-, See- und Anonymbestattungen
- Überführungen In- und Ausland
- Bestattungsregelung zu Lebzeiten
- auf Wunsch Hausbesuch

Telefon

Tag u. Nacht ☎ 03 31/70 72 82 u. 70 71 06

Physiotherapiepraxis Camilla Orthen

Richard-Kuckuck-Straße 1
14558 Nuthetal
Tel. 033200 / 52 92 96

Mo u. Mi 8-12 u. 14-20 Uhr
Di 8-12 u. 13.30-17 Uhr
Do 8-12 u. 13.30-18 Uhr
Fr 8-14 Uhr



REINSHAGEN

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bausätze für den Selbsteinbau

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

www.nuthetal.de

Der Internet-Auftritt der

PORTAL
Gemeinde
NUTHETAL



Reparaturen und
Restaurierung
AN IHREN MÖBELN
FÜHRT FACHMÄNNISCH
UND PREISWERT AUS:

EBERHARD KYNTSCHL
SCHLÜTERSTR. 24, TEL/FAX 033200 - 85527
14558 NUTHETAL/OT. BERGHOLZ-REHBR.

Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200/ 550 95
Fax 033200/ 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



Nächster Redaktionsschluss:

13. März 2006

Viviens Blumen-Atelier

Inhaber: Henning Rademacher

Ihr Fleurop-Partner in Nuthetal!

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 8.00–12.00 Uhr
So. 9.00–11.00 Uhr



Arthur-Scheunert-Allee 87a
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbrücke
Tel. 033200 / 40013
Funk 0172 / 3907002

DAS FUTTERHAUS*

*mit Lieferservice

www.reitsportpfer.de

Intravet B. Klinowski - 14558 Saarmund - Potsdamer Str. 33a

- Geflügel
- Ziervögel
- Kaninchen
- Pferde
- Hunde

fon & fax 033200-60095 Montag-Freitag 13-18 Uhr Samstag 10-13 Uhr

WERTGUTSCHEIN 1€
Bitte den Gutschein ausschneiden und zum Einkauf mitbringen



GLASEREI
Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

Einfach die Welt verändern

50 kleine Ideen mit großer Wirkung

Dieses jetzt in deutsch erschienene Buch aus England ist ein witzig-ernster Gedankenanstoßer, wie man mit ein bisschen mehr Nachdenken die Welt liebens- und lebenswert erhalten kann.

Fiona Wollensack aus Wales, ist zur Zeit zu Besuch bei meiner Enkeltochter Anna und fährt jeden Tag nach Berlin, um dieses Buch dort vorzustellen. (Der „Stern“ Nr.6. vom 2.2.06 hatte es als Titelgeschichte.)

Gemacht wurde es von Menschen der Bewegung „we are what we do“ („wir sind das, was wir tun“).

Es ist immer ermutigend, wenn junge Menschen sich aktiv einmischen in gesellschaftliche Dinge, und darum möchte ich dieses Buch auch wärmstens empfehlen.

Es ist witzig aufgemacht und bringt prima und

einfache Ideen, die sicher auch Jugendliche ansprechen. Ich habe jedenfalls gleich mal einiges befolgt.

Ein paar Beispiele möchte ich zitieren:

„Für ein Lächeln brauchst Du nur halb so viele Muskeln wie für ein Stirnrunzeln – und außerdem macht es doppelt so viel Spaß.“

Oder: *„Lass jemanden sitzen und steh dazu. Gib deinen Sitzplatz jemandem, der nicht so gut auf den Beinen ist. Dafür gibt es ein Dankeschön und vielleicht ein interessantes Gespräch.“*

Oder: *„Wer gibt, bekommt doppelt zurück. Du kannst eine abgefahrne Fremdsprache oder besser schrauben als Tim Taylor. Dann bist Du für eine Menge Leute ein Superman. Du rettest sie vielleicht beim Beamtenkauderwelsch der Steuererklärung oder handwerklich beim Umzug.“*

Im Gegenzug machen Sie Dir vielleicht eine leckeren Smørebrød oder heiraten Dich irgendwann. Es macht einfach mehr Spaß, füreinander da zu sein.“

Oder ein Ladenschild: *„Geschlossen“. Tut uns*

leid, wir hoffen, es ist nicht dringend. Aber in letzter Zeit waren gerade nicht viele von Ihnen bei uns einkaufen. Wir glauben, es hat vielleicht was mit dem Supermarkt zu tun, der aufgemacht hat. Es hat uns eigentlich hier sehr gut gefallen, aber wir konnten uns den Laden nicht mehr leisten.“

Und so weiter und so fort. Dazu die lustige bunte Aufmachung, es ist ein tolles Buch.

Es wird zu haben sein unter ISBN 3-866 12-075-3. Ich werde bestimmt mehrere verschicken.

Erika Haenel